Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

284 (6.12.1927)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 6 Pfennig. Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Auftrages, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark. Ohne Zustellung 2 Mark. Durch die Post 2.46 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr. Postscheckkonto 2650 Karlsruhe. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28. Fernruf 7020 und 7021. Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 284 — Karlsruhe / Dienstag, den 6. Dezember 1927 — 47. Jahrgang

Eine drohende Wirtschaftskatastrophe

Zur Unternehmeraktion in der Eisenindustrie

Zu der Androhung der Großkapitalisten in der Großeisenindustrie, ab 1. Januar ds. Js. die Betriebe stillzulegen, liegen heute die folgenden bürgerlichen Meldungen vor:

Berlin, 6. Dez. Nach Blättermeldungen beginnen die Werke der deutschen Eisenindustrie bereits mit der **praktischen Vorbereitung** der für den 1. Januar angekündigten **Stillegung**. Schon in den nächsten Tagen dürfte die **Einstellung der Bauten** sich durch **Stoppen der Hochöfenbezüge** an Kalk- und feuerfesten Stoffen und durch Anhalten der Schrottbelieferung bemerkbar machen.

Berlin, 5. Dez. Das **Reichsarbeitsministerium** hat den Blättermeldungen zufolge bis jetzt zu der drohenden Schließung der Betriebe in der Großindustrie noch **keine amtliche Stellung** genommen. Man will die Parteiverhandlungen abwarten, die Mitte der Woche beginnen. Das Arbeitsministerium behält sich vor, im gegebenen Augenblick einzugreifen. Es ist auch der Ansicht, daß alles getan werden muß, um einen solchen Konflikt mit seinen unübersehbaren Konsequenzen zu verhüten.

WTB. **Duisburg**, 5. Dez. Der **christliche** Metallarbeiterverband hat im Hinblick auf die drohende **Betriebsstillegung** an den Reichsarbeitsminister ein **Schreiben** gerichtet, in dem es heißt:

„Wir halten uns verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß die Fortsetzungen des christlichen Metallarbeiterverbandes klar erkennen lassen, daß es **falsch** ist, wenn die **Industrie behauptet**, die Gewerkschaften verlangten die Durchführung des **schematischen** Achtstundentages **für die gesamte eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie** unter vollen Lohnausgleich usw. Wir müssen Einspruch erheben gegen die Darstellung, deren sich die deutsche Großeisenindustrie in ihrer Zuschrift vom 2. Dezember bedient. Die **Androhung** der Betriebsstillegung ist erfolgt, bevor die eigentlichen Verhandlungen begonnen und bevor namentlich die Auswirkungen unserer Vorschläge ausreichend geprüft worden sind. Wir bitten Sie daher, letztere veranlassen zu wollen.

Essen, 5. Dez. (Eig. Drahtb.) Die **Kampfansage** der **Stinnes** hat im Industrierevier wie eine Bombe eingeschlagen. In der Arbeiterschaft bewahrt man trotz aller Empörung über diese neueste **Provokation** des **Unternehmertums** vollste Ruhe und Kaltblütigkeit. Auch die öffentliche Meinung steht dem Vorgehen der Industriellen verständnislos und ablehnend gegenüber. Selbst die Drohung mit der Aussperrung fast allgemein als mißglückter Bluff der „Nebenregierung" bezeichnet, der das Bürgerblockkabinett veranlassen soll, die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft zurückzuweisen und die Inkraftsetzung der Verordnung vom 16. Juli 1927 auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Die Gewerkschaften sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. Vor allem hat der Betriebsrat des **christlichen** Metallarbeiterverbandes bekanntlich durch seinen Führer Burdatz unter großem Beifall, daß **sämtliche Mehrarbeiten verweigert** würden, falls den Gewerkschaften ein Kampf aufgezwungen werden sollte.

*

Die Drohung der Großeisenindustrie, ihre Betriebe ab 1. Januar stillzulegen, stellt eine **ungeheuerliche Herausforderung** nicht nur **über dem Staat**, dem **Volk** und insbesondere den großen arbeitenden Massen dar. Sie ist eine offene **Auflehnung** gegen das **Gesetz**. 500000 in der Großeisenindustrie beschäftigte Arbeitnehmer, **weitere Hunderttausende** aus dem Kohlenbergbau und aus der **verarbeitenden Industrie** sollen auf **Monate hinaus brotlos** gemacht werden, wenn die Regierung sich nicht dem Willen der Schwerindustrie unterwirft.

Die **Kriegserklärung**, der die ersten Richtungsmaßnahmen bereits gefolgt sind, zeigt von einem so übertriebenen Selbstbewußtsein und Machtgefühl der Montanherren, daß bereits berechtigte Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob sie überhaupt ernst genommen werden darf. Eine

Wirtschaftskatastrophe von größtem Ausmaß wäre die Folge.

Man pflegen Generalstreiks, wie dieser Unternehmerstreik besonders nicht in Kraft zu treten, wenn sie mit allzugroßem Getöse angekündigt werden. Aber man muß sich darüber klar sein, daß hinter den zusammengeballten Riesenunternehmungen an der Ruhr und im ganzen Deutschland eine Macht steht, die schon mehr als einmal an dem Willen der organisierten Volksgemeinschaft ihr Mütchen gekühlt hat. Noch ist es in Erinnerung, wie der alte **Stinnes** die Hand auf die deutschen Eisenbahnen ausgestreckt hat, noch ist es unvergessen, wie die Schwerindustrie die französischen Besatzungsbehörden dazu spannte, um beim Abschluß der Micumverträge die Arbeitszeit im Ruhrgebiet zu erzielen. Es steht zu befürchten, daß es hart auf hart gehen wird.

Dadurch bestimmt sich auch die gewerkschaftliche Taktik gegenüber dem Anschlag der Unternehmer. Bange machen gilt nicht. Nicht die Arbeiterschaft hat die Stillegung heraufbeschworen, sondern die Industrie, die entgegen dem einmütigen Votum des Reichswirtschaftsrats und entgegen der Verordnung eines Rechtsblockministers **übermäßig lange Arbeitszeit** an den Hochöfen aufrechterhalten will. Nun wird am Mittwoch in Essen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften über die noch schwebenden **Lohn**fragen verhandelt. Hierbei spielt natürlich das **Arbeitszeit**problem eine entscheidende Rolle. Bleiben die Verhandlungen ohne Ergebnis, so muß der **Reichsarbeitsminister** die **Schlichtungsverhandlungen** einleiten. Die besondere Note der Gewerkschaften ist es dabei, daß in dem Punkte der Arbeitszeit der Gesetzgeber bereits gesprochen hat; er trägt die Verantwortung für die Durchführung seiner Verordnung vom 16. Juli 1927, **mit bestimmten Ausnahmen den Achtstundentag** in der **Großeisenindustrie** herstellen will. Der Reichsarbeitsminister muß zunächst einmal Farbe bekennen zu dem Absatz 2 des Artikels 3 der Verordnung, wonach die Verwirklichung des Dreischichtensystems auf bestimmte Zeit hinausgeschoben werden kann, soweit das die Wirtschaftslage in einem Teil des Reichsgebiets oder in einzelnen Betrieben ohne schwere Gefährdung der Industrie oder des Betriebes infolge besonderer Umstände bedingt.

Es wäre Wahnsinn, wenn der Reichsarbeitsminister den Versuch machen wollte, aus den Ausnahmen die Regel zu machen, d. h. die Verordnung so zu durchlöchern, daß sie wertlos wird. **Er setzt bei seiner Entscheidung viel aufs Spiel. Er wagt sozusagen Kopf und Kragen, wollte er die Hüttenarbeiter um die Einlösung des ihnen gegebenen Versprechens prellen. Er würde als Politiker Harakiri begehen und sich als Sozialpolitiker für immer unmöglich machen. Es gibt nun einmal Versprechen, deren Nichteinlösung an den Grundfesten des Staates rüttelt. Ein Betrug an den Hüttenarbeitern, den schwergeplagten Arbeitsmenschen der Großeisenindustrie, wäre noch tausendmal gefährlicher und folgenschwerer, als der Mordanschlag auf die deutsche Arbeiterschaft, den die Großeisenindustriellen mit ihrer Stillegungsandrohung planen.**

Die **Brutalität** und der **Zynismus**, der aus der Drohung der Großeisenindustriellen spricht, muß die gesamte Oeffentlichkeit alarmieren und zur Abwehr mobilisieren, die drohenden **Hunger und Elend über weit mehr als eine halbe Million Menschen heraufbeschwört, weil man die Einlösung gegebener Versprechen auf den St. Nimmerleinstag verschieben will.**

Der Griff an die Gurgel hätte vielleicht das eine Gute, daß er der Oeffentlichkeit gezeigt hat, auf welcher Seite die Unversöhnlichen stehen. Die schwerindustrielle Presse stellt die Dinge zwar so hin, als ob die Metallarbeiterschaft der Shylock sei, der unerbittlich auf seinen Schein bestehe und die Großeisenindustrie durch unerfüllbare Forderungen ruinieren wolle. Die **Gewerkschaften** verkennen keineswegs die zweifellos vorhandenen Schwierigkeiten, aber sie **haben es nach unseren Informationen satt, in der Arbeitszeitfrage der Hüttenindustrie sich ewig an der Nase herumführen zu lassen. Sie haben es satt, daß man ewig von ihnen und immer wieder von ihnen in der Arbeitszeit- und Lohnfrage der Großeisenindustrie Opfer verlangt. Sie haben absolut keine Lust dazu, daß nun auf der Suche nach einem Ausweg aus den durch die Versäumnisse der Schwerindustrie geschaffenen Komplikationen wiederum die Forderungen der Arbeiter auf der Strecke bleiben.**

Im übrigen sind sich die Gewerkschaften des Ernstes der Situation völlig bewußt! Die Schwerindustriellen sind es anscheinend nicht, denn sonst könnten sie nicht mit geradezu erstaunlicher Frivolität die Arbeiterschaft herausfordern. Man muß sich nur vorstellen, was die Stillegungsandrohung bedeutet. Schon nach kurzer Zeit des Stillstandes in der Großeisenindustrie würden Bergbau, Elektrizitäts- und Gasanstalten, Schiffahrtsverkehr, Eisenbahn, Maschinenindustrie und weiterverarbeitende Industrie zum Erliegen kommen.

Volksrechtspartei kontra bürgerliche Parteien

Der **Landesverband Sachsen** der **Volksrechtspartei** hielt in Chemnitz am Sonntag und Montag den ersten **Parteitag** ab. Aus diesem Anlaß wurde öffentlich eine Kundgebung veranstaltet, in der neben dem **Grafen v. Posadowsky** der Reichsparteivorsitzende Bauser, der Landesparteivorsitzende Senatspräsident Lobe, der sächsische Justizminister v. Fumetti und der Justizrat Brink-Berlin das Wort nahmen. Stürmisch gefeiert wurde der alte Graf Posadowsky, der in einem eineinhalbstündigen Referat die Entwicklung der Volksrechtspartei schilderte und an den **bürgerlichen Parteien**, besonders an der **Deutschnationalen** Volkspartei **kein gutes Haar ließ**. Er stellte den Aussprüchen und Versprechungen der Herren **Hergt, Marx** und **Külz** die **Taten** der Regierung gegenüber und versuchte daraus die Existenzberechtigung der Volksrechtspartei herzuleiten und zu beweisen. Die **deutschnationale** Volkspartei bezeichnete er als die **„Partei des Wortbruchs"**.

Die Volksrechtspartei besteht aus einem Sammelsurium verärgerter Spießbürger. Sie müßte, falls sie bei den kommenden Wahlen eine parlamentarisch irgendwie beachtenswerte Stärke erlangte, ihre Anhänger aufs grausamste enttäuschen. Daß der alte Graf Posadowsky, der unter Wilhelm dem Davongelaufenen, kaiserlicher Staatssekretär des Innern und früher ein streng konservativer Mann, so gegen die Deutschnationalen, also gegen die verwahrloste und verpfuschte Fortsetzung der Konservativen Partei, zu Felde zieht, zeigt, wie schmählich sich die Deutschnationalen andauernd benehmen.

Verkürzung der Dienstzeit in Lettland

Die **sozialistische Partei Lettlands** hatte bereits in der Opposition aus wirtschaftlichen Gründen die **Verkürzung** der **Militärdienstzeit** beantragt. Die lettische Linksregierung hat nunmehr ein Gesetz in Angriff genommen, das eine bedeutende Herabsetzung der Dienstzeit vorsieht. Die Infanterie soll in Zukunft statt 18 Monate nur 12 Monate dienen. Die Dienstzeit für die anderen Truppenteile soll auf 15 Monate herabgesetzt werden. Das Einberufungsalter wird von 20 auf 21 Jahre heraufgesetzt. Dieses Gesetz soll im Jahre 1931 in Kraft treten.

Ein bemerkenswerter Freispruch in Wien

Die **Wiener Geschworenen** haben am **Montag** ein **Urteil** gefällt, das einen **offenkundigen Protest** gegen die Verfolgung der **Julidemonstranten** darstellt. Ein Arbeiter war wegen Aufstands, Hausfriedensbruchs, schwerer Körperverletzung und Diebstahl angeklagt. Er soll sich an dem Angriff auf eine Polizeiwachtstube, die damals in Brand gesteckt wurde, beteiligt und einen Wachmann mißhandelt haben. Der Angeklagte erklärt, rein zufällig von dem Demonstrationszug mitgezogen und erst zur Wachtstube gekommen zu sein, als der Brand bereits gelöscht war. Aus Entrüstung darüber, daß die Wachleute in die Menge geschossen, wobei ein Mann vor ihm,

Der Schacher um die Besoldung

Auch wenn man anerkennt, daß die Neuregelung der Besoldung nicht nur finanziell, sondern auch rein technisch auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, so muß der **Schacher**, die Kulissenschieberei und das gegenseitige Konkurrenzspiel unter den Bürgerblockparteien allgemach einen wahren Ekel hervorrufen. Seit Wochen kennen die Regierungsparteien nur die **eine** Sorge: wie sie es schieben und drehen sollen, um bei den Beamten wegen der Besoldungsreform sich in ein günstiges Licht setzen zu können. Jede der Blockparteien ist bemüht, der anderen den Rang abzulaufen. Und die Regierung dreht sich mit in diesem parlamentarischen Trubel, den seit Wochen aufzuführen die Regierungsparteien fertig gebracht haben. Beamtenbesoldung, Ministerialzulagen, höhere Pensionen und dergleichen nimmt vorzugsweise das Interesse der Regierungsparteien und das Kabinett Marx in Anspruch. Draußen im Volke wächst die Erbitterung darüber, daß Regierung und parlamentarische Mehrheit **nur noch** oder **hauptsächlich** sich mit **Beamtenbesoldungen** und **Pensionserhöhungen** befassen, täglich ganz sichtbar. Die armen **Invalidenrentner** werden aufs **nächste Jahr vertröstet**, während die Regierungsparteien einen wahren Wettlauf gegeneinander veranstalten, damit auch die **hohen** und wirklich nicht schlecht bezahlten Beamten noch vor Weihnachten eine Gehaltszulage erhalten.

Ueber das Schacherspiel am gestrigen Montag zwischen den Regierungsparteien einerseits und der Regierung und den Parteien andererseits, liegen **bürgerliche** Meldungen in großer Zahl vor, aus denen wir das folgende zitieren:

Berlin, 5. Dez. Die **Vertreter der Regierungsparteien** hielten am Montag früh im Reichstage eine Besprechung über das weitere **Schicksal der Besoldungsordnung** ab. Darüber, daß die Beamten die in Aussicht genommene Besoldungserhöhung noch vor Weihnachten ausbezahlt erhalten sollen, sind die Regierungsparteien bereits einig geworden. Man verhandelt jetzt, wie das VDZ-Büro hört, über die Frage, ob die **Pensionäre**, wie es **Deutschnationale** und **Deutsche Volkspartei** beantragen, **höher abgefunden** werden sollen, als es die Regierungsvorlage in Aussicht nimmt und in welcher Form und Höhe die bisherigen **Ministerialzulagen** gezahlt werden sollen.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Die **Erörterungen** über das **Schicksal der Besoldungsvorlage** nahmen außerhalb der heutigen Plenarsitzungen während des ganzen Tages die **Regierungsparteien** und die **Regierung in Anspruch**. Die **Parteiführer** der Regierungsparteien verhandelten am vormittag und nochmals in den Abendstunden über einen Kompromiß. In der Zwischenzeit beschäftigte sich das **Reichskabinett** mit derselben Frage.

Was die Frage einer Erhöhung der **Invalidenrenten** anlangt, die das Zentrum in Verbindung mit den Besoldungsverhandlungen verlangt hatte, so wird diese Angelegenheit wahrscheinlich in der Form erledigt werden, daß das Zentrum eine **Entschließung** einbringt, wonach die Frage bis zur Beratung des neuen Etats **verschoben** und die Regierung aufgefordert wird,

wenn möglich

Mittel hierfür bereit zu stellen. Die Durchführung der Senkung des Lohnsteuerabzuges wird als eine Steuerangelegenheit angesprochen und von den Steuersachverständigen der Fraktionen **weiterberaten**.

Auch über die Behandlung der **Warte- und Ruhestandsbeamten** ist ein **Kompromiß** geschlossen worden. Darnach werden die Wartestandsbeamten in die einzelnen Besoldungsgruppen abweichend von der Regierungsvorlage eingruppiert. Die Ruhestandsbeamten dagegen erhalten nach der Regierungsvorlage eine gestaffelte Zulage. Bezüglich der Altpensionäre ist vereinbart, daß die Besoldungserhöhung, die nach der Regierungsvorlage 5 v. H. betragen sollte, auf 8 v. H. heraufgesetzt wird. Umstritten ist noch die Frage der **Gehaltszulagen**, die im **besetzten** und ehemals besetzten Gebiet sowie in einigen besonders teueren Städten gezahlt werden. Nach der Regierungsvorlage sollen die Zulagen **wegfallen**, während das Zentrum an der Aufrechterhaltung festhält.

von einem Kopfschuß getroffen, zusammenstürzte, hat er, wie er zugibt, auf die Wachleute eingeschlagen. Der Verteidiger hob hervor, daß das ganze In- und Ausland einig darüber sei, daß für die Vorgänge am 15. Juli nicht die Demonstranten, sondern die Polizei die Schuld treffe. Er forderte deshalb **Freisprechung.** Tatsächlich sprachen die Geschworenen den Angeklagten von dem **Verbrechen des Aufstandes einstimmig,** von den übrigen Anklagepunkten **mit großer Mehrheit frei.**

Umschau nach Kolonialabenteuern

Der **italienische Diktator** soll nach einer französischen Agenturmeldung sich mit dem Gedanken einer **neuen Afrikareise tragen.** Er wird voraussichtlich im Februar des kommenden Jahres zunächst die italienischen Kolonien besichtigen und von da den italienischen Siedlungen in dem nordafrikanischen Gebiet Frankreichs einen Besuch abstatten.

Die Demokraten für das Mißtrauensvotum

WTB. **Berlin,** 5. Dez. **Die Demokratische Reichstagsfraktion** beschloß heute, bei der am Dienstag erfolgenden **Abstimmung über den von den Sozialdemokraten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung, für den Mißtrauensantrag zu stimmen.**

Zu diesem Beschluß meldet die Vossische Zeitung:

„Maßgebend für diesen Beschluß war vor allem, daß die Reichsregierung trotz der Vorbehalte der beiden volksparteilichen Minister die staatsrechtliche Verantwortung für ein **Schulgesetz** trägt, dessen ganzer Charakter eine neue Spaltung des deutschen Volkes herbeiführen wird und das schon deshalb unerträglich ist. Für den demokratischen Beschluß war weiter bestimmend das **völlige Versagen des Ministers Dr. Köhler auf dem Gebiete der Finanz- und Reparationspolitik.** Dazu kommen die vielfachen schweren politischen Verstöße des deutschnationalen Innenministers von Keudell und schließlich die Zerfahrenheit und Uneinheitlichkeit des Gesamtkabinetts, das jede Führung auf dem Gebiete der Staatsreform und auf dem Gebiet der Steuervereinheitlichung vermissen läßt."

Kommunisten

Berlin, 6. Dez. (Funkdienst). Drei Berliner **kommunistische** Stadtverordnete wurden am Montag **wegen gefährlicher Körperverletzung, Nötigung und Sachbeschädigung** zu 300 bezw. 200 ℳ Geldstrafe verurteilt. Dem Prozeß lagen Vorgänge in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zugrunde, in der sich die Kommunisten vor einiger Zeit zu einer **Schlägerei** hinreißen ließen.

Die neue Betriebsführung bei der Reichsbahn

WTB. **Berlin,** 5. Dez. Im Rahmen des von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin in Verbindung mit der Gesellschaft von Freunden der Handelshochschule veranstalteten **Vortragszyklus** sprach Dr. J. Dorpmüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Berlin, über **„Rationalisierung bei der Reichsbahn".** Der Vortragende behandelte einleitend die im reinen Verwaltungsbetrieb durch die Rationalisierung erzielten Erfolge. Der **Finanzdienst** sei jetzt so organisiert, daß die Hauptverwaltung schon 1½ Tage nach Ablauf des betreffenden Rechnungstages die Einnahmemeldungen vorliegen habe. Durch die Gründung der **Verkehrskreditbank** werde für eine sofortige Verzinsung des Geldes gesorgt und dem Bedürfnis Rechnung getragen, die Gelder beschleunigt in die Wirtschaft zurückzuführen.

Im weiteren Teil seines Vortrages beschäftigte sich Dr. Dorpmüller mit dem eigentlichen **Betriebe.** Gegenüber der Friedenszeit werden gegenwärtig **19 Prozent an Personen mehr befördert.** Auf dem Gebiet der **Güterbeförderung** ist die Zahl der geleisteten Tonnen um **4 Prozent gestiegen.** Man hat mit weniger Zügen eine höhere Leistung erzielt. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, ein **Güterkursbuch** einzuführen, in dem ca. **200 schnellste Güterzugverbindungen** zusammengestellt sind. Auf dem Gebiete des Personenverkehrs ist man mit großen Rationalisierungsarbeiten beschäftigt. Grundsätzlich dürfte man mit **einer Polster-** und **einer Holzklasse** auskommen. Die Lokomotiven haben gegen früher eine um 42 Prozent erhöhte Zugkraft und es ist möglich, heute mit 22 000 gegen 27 000 Lokomotiven auszukommen. Die erhöhten Unterhaltungskosten der starken Lokomotiven werden durch ihre Vorteile aufgewogen. Die Ladefähigkeit des gesamten Güterwagenparks ist gegenüber der Vorkriegszeit von acht auf ca. elf Millionen Tonnen gestiegen, die Ausnutzung ist sehr gut. Zum Schluß wandte sich der Redner nochmals dem Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu, und erklärte, daß man weiter fortfahre, den Betrieb der Deutschen Reichsbahn wirtschaftlich zu gestalten.

Mißlungener Anschlag auf einen Banktresor

Berlin, 5. Dez. Unter Anwendung der schwersten Mittel versuchten in der Nacht zum Sonntag Geldschrankeinbrecher den Tresor der Filiale der Dresdener Bank am Savigny-Platz auszuplündern. Mit einem Sauerstoffapparat und nicht weiger als 6 großen schweren Sauerstoffkannen und mehreren Kannen Benzin ausgerüstet, versuchten sie den Tresor aufzuschmelzen. Es gelang ihnen auch nach vielstündiger Tätigkeit, zwei 40 auf 40 Zentimeter große Löcher aufzuschweißen, Dann stießen sie auf die moderne Betonpanzerung. In dieser kamen sie nur 15—20 Zentimeter tief hinein. Ohne Beute mußten die Einbrecher wieder abziehen.

Deutscher Reichstag

Stimmungsbild

Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtb.) Die **Generalstreikpläne** der Industriekapitäne spielten am Montag auch in den Verhandlungen des Reichstages eine Rolle. — Nachdem Präsident **Löbe** dem vor kurzem verstorbenen Sozialdemokraten **Silberschmidt** einen warmherzigen Nachruf gewidmet hatte, mußte das Haus zum Antrag der Kommunisten sofortige **Beratung des Konfliktes in der Schwerindustrie** Stellung nehmen. — Abg. **Müller-Franken** (S.) erinnerte daran, daß erst bei der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftslage die Regierung gefragt worden sei, wie es mit der Durchführung der Arbeitszeitordnung für die Hüttenwerke stehe. Der Konflikt in der Schwereisenindustrie sei für die gesamte Wirtschaft von so großer Bedeutung, daß der Reichstag schnellstens Gelegenheit bekommen müßte, zur Lohn- und Arbeitszeitfrage in der Schwerindustrie Stellung zu nehmen.

Der **Reichsarbeitsminister** wußte nur mitzuteilen, was alle bereits wußte, nämlich, daß Verhandlungen über die Denkschrift der Schwerindustrie gegen die Arbeitszeitverordnung stattgefunden hätten und die Industrie aufgefordert worden sei, ihre Vorbemerkungen zur Durchführung der Verordnung nicht aufzugeben.

Der Rest der Beratungen wurde ausgefüllt mit der **Begründung einer Reihe von Interpellationen über die Notlage in der Pfalz, im Rheinland** und vor allem im **Aachener Revier.** Abg. **v. Dryander** (DN.) hatte die Stirn, bei der Begründung einer dieser Interpellationen über den unverminderten Besatzungsdruck in den Grenzgebieten, für den doch in erster Linie die **Deutschnationalen verantwortlich** zu machen sind zu jammern und zu sentimentieren. Abg. **Frau Schiffgens** (S.) entlarvte die Interpellation in den Regierungsparteien als Wahlmanöver. Wie ernst es den Regierungsparteien mit der Hilfe für das besetzte Gebiet sei, zeige die Behandlung der Anträge der Sozialdemokratie auf **Wiedereinführung der Saarländer Unterstützung.** Scharf und schonungslos kritisierte die Rednerin das **furchtbare Wohnungselend und die wachsende Arbeitslosigkeit im Aachener Revier.** Das Wohnungselend dort ist, wie Frau Schiffgens hervorhob, so groß, daß vor kurzem der preußische Innenminister die Verhältnisse an Ort und Stelle untersucht hätte.

Weiterberatung Dienstag nachm. 4 Uhr.

*

Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags kam am Montag eine überaus geheimnisvolle Angelegenheit zur Sprache, die den inneren Kampf zwischen den verschiedenen Richtungen der Kommunisten scharfe, bezeichnende Schlaglichter wirft. Im Februar des Jahres 1926 wollte der Reichstagsabgeordnete **Urbahns,** damals noch nicht aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen war, sich nach Moskau zu dem Kongreß der 3. Internationale begeben. Da Urbahns noch eine sechsjährige Festungshaft zu verbüßen hatte, konnte er einen ordnungsmäßigen Paß nicht erhalten. Er wandte sich infolgedessen an die Berliner Kommunistische Parteizentrale, von der er einen holländischen Paß auf den Namen **Peter Kuiper** erhielt. Mit diesem Paß wollte er nach Eydtkuhnen nach Moskau reisen. Nach Angabe des Abg. Urbahns wußten von der ganzen Angelegenheit nur drei Personen, darunter **zwei kommunistische Abgeordnete,** die heute noch in der Kommunistischen Partei an führender Stelle stehen. Für den dritten Mitwisser will sich Urbahns unbedingt verbürgen. Ganz kurze Zeit, nachdem Urbahns den holländischen Paß erhalten hatte, noch am selben Tage, wurde bei der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums angerufen und ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte, teilte dem diensttuenden Beamten mit, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Urbahns im Begriff sei, mit einem holländischen Paß auf den Namen Peter Kuiper über Eydtkuhnen nach Moskau zu reisen. Infolge dieser anonymen Mitteilung wurde sofort an die Grenzpolizei nach Eydtkuhnen die telegraphische Anweisung gegeben, den Inhaber des auf den Namen Kuiper lautenden Passes festzustellen und nicht durchzulassen. Urbahns wurde **aus dem Zuge herausgeholt** und nach Berlin zurückgeschickt, wurde er **wegen Paßvergehens zu 500 ℳ Geldstrafe verurteilt,** die er nun, da die Geldstrafe nicht einziehbar ist, absitzen soll.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hat den Antrag auf Strafverbüßung **abgelehnt.** Nach einem Bericht des Abg. **Landsberg** (Soz.) hat der Ausschuß auch die vom Reichsanwalt beantragte Verhaftung der sechs kommunistischen Reichstagsabgeordneten **abgelehnt,** die vor einigen Wochen nicht zur Hauptverhandlung **im Hochverratsprozeß** gegen die Zentrale der KPD. vor dem Reichsgericht erschienen waren.

Nach der Darstellung des Abg. Urbahns muß man also annehmen, daß ein **maßgebendes Mitglied der KPD.-Zentrale** derzeit die Reise des der Opposition angehörenden Urbahns nach Moskau verhindern wollte und deshalb für die Polizei **freiwillige Spitzeldienste** versehen hat. Nette Ehrenmänner!

Schacht gegen den „Städteluxus".

„Die Kinder spielen doch sehr schön auf der Straße. Was soll der Luxus der Kinderspielplätze."

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela

Copyrigth 1927, by Malik-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.

21 (Fortsetzung.)

Von der Straße her tönte noch: „Denn deine Leidenschaft ist stärker noch als Gulaschsaft", dann verlor sich die Stimme. Der Graf hatte einen ganz roten Kopf bekommen und schrieb eifrig weiter. Ich zündete mir eine Zigarette an und blies den Rauch in die Luft. Was war das doch für eine seltsame Welt! War dies nur eine jungenhafte Ungezogenheit gewesen oder die bewußte Nichtachtung des reichen, verwöhnten Jungen einer einfachen Frau gegenüber. Was für eine Maulschelle hätte mir meine gute Mutter gegeben, wenn ich es gewagt hätte, etwas Derartiges einem Dienstboten, geschweige denn einer älteren Frau zu sagen, und dazu noch ohne jeglichen Grund. Und wie hatte die Wirtin es doch so mütterlich gut mit ihm gemeint. Weshalb denn diese Gemeinheit? Vielleicht hatte er sich nichts dabei gedacht und es nur so dahergesagt, wie man manches dahersprickt. Aber hätte er es gewagt, es zum Beispiel mir zu sagen? Er hätte sich wohl lieber die Zunge abgebissen, als einen leibhaftigen „Prinzen" zu beleidigen. Aber diese einfache, nette Frau war ja nur eine Wirtsfrau, die doch froh sein konnte, von den Saxo-Borussen Geld zu verdienen. Der konnte man schon ruhig solchen Unflat an den Kopf werfen. Ich sah mir den Grafen an. Hätte er es fertigbekommen, die Frau so anzupöbeln? Nein, ganz bestimmt nicht. Alle beide gehörten zur gleichen Gesellschaftsschicht, und doch, welch ein Unterschied! Woran lag es . . .? Die meisten glichen Gemsdorf, wenige waren es, die der vornehmen Art des Grafen sich näherten. Zwei Gegensätze: der Graf und Gemsdorf. Der Graf, ein im Innersten sauberer und unverdorbener Junge, der natürlich sich sehr bald von diesem ihn auf die Dauer anwidernden Leben frei machen würde, und dieser pommersche Baron, der mit Wonne in dem Luderleben untertauchte und ganz darin aufging . . . Ihm konnte es nicht toll und schmutzig genug hergehen. Die Redensarten, die er dauernd im Munde führte, sind beim besten Willen nicht wiederzugeben. Ein einfacher Hafenarbeiter in St. Pauli gäbe sich nicht so. Und wenn er sich so gäbe, so wäre es bei ihm nicht zu verwundern. Er ist schließlich in einer Umgebung groß geworden, in der auf Umgangsformen nicht gesehen werden kann. Aber wie stark und mächtig mußte der Zug nach unten, die Vorliebe für das Ordinäre in diesem vorgeblichen Aristokraten sein, der in einer gepflegten Umgebung groß geworden und in seiner Kindheit sorgsam behütet, nach Möglichkeit von häßlichen Eindrücken ferngehalten worden war und der doch so schnell den ganzen Firnis abstreifte und sich kopfüber in den Dreck stürzte. Der Graf bemühte sich vergeblich, seine Kameraden günstig zu beeinflussen. Er selbst wußte, was er sich schuldig war. „Auch als Fuchs hat mich niemand in vollständig betrunkenem oder gar besinnungslosem Zustande gesehen", hatte ich ihn einmal sagen hören. Das bedeutet für diesen Heidelberger Sumpf allerhand. Von Gemsdorf konnte man sagen, daß man ihn nie in vollständig nüchternem Zustande gesehen habe. Im allgemeinen rühmte man ihm nach, ein gutmütiger Kerl zu sein. Seine Gutmütigkeit bewies jedoch nichts anderes als einen ungeheuren Mangel an Charakter; mit wirklicher Güte hatte sie nichts zu tun.

Der Graf war mittlerweile mit seinem Briefe fertig geworden. „So, lieber Prinz, jetzt stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung. — Tante Sonne!" Tante Sonne erschien. „Bitte Kuvert und Marke! Nein, danke, einwerfen werde ich schon selbst. Nicht, Durchlaucht, wir machen noch einen kleinen Bummel vor dem Essen? — „So, jetzt können wir gehen." — „Servus, Tante Sonne!" Von gleichgültigen Dingen sprechend, gingen wir in der Richtung zum Korpshaus nebeneinander her, als er plötzlich begann: „Ich glaube bemerkt zu haben, daß Sie durch die Art meines Korpsbruders Gemsdorf unangenehm berührt worden sind. Es ist vielleicht nicht ganz so böse gemeint gewesen, wie es den Anschein hat. Gleichwohl ist es eine bodenlose Flegelei. Sie werden ja schon bemerkt haben, was für ein Ton hier unter meinen Korpsbrüdern herrscht. Seitdem ich erster Chargierter geworden bin, ist es ja etwas besser geworden. Unter meinem Vorgänger, dem Grafen Königsmark, war es einfach nicht mehr zum Aussteben." Er nannte mir einige Antworten, die die Tante Sonne damals habe einstecken müssen, und die ich nicht wiedergeben kann. „Glauben Sie mir, Durchlaucht, ich habe manchesmal ganz Heidelberg verwünscht!" Ich sah ihn an und dachte: Armer Junge, warum machst du dich denn nicht baldigst frei davon?! Um die Unterhaltung von dem ihm unliebsamen Thema abzubringen, fragte ich: „Sagen Sie mal, Graf, was ist das für ein seltsamer Kauz, dieser Herr v. Herztal? Der muß doch wohl eine Unmenge Geld haben?" — „Na, das hat er auch, der erbt mal die Kleinigkeit von fünfzig Millionen und mehr." — „Waas?! Wieviel?!" Ich glaubte nicht recht gehört zu haben. „Ja, fünfzig Millionen", wiederholte der Graf kaltblütig. „Seiner Familie gehört in Hamburg der halbe Rathausplatz. Das Chilehaus haben sie in der Inflation für ein Butterbrot gebaut. Dazu kommt die Reederei Slowar. Der alte Slowar ist ein Onkel von ihm. Der Bengel gehört zu den reichsten Familien Deutschlands." — „Ist doch nicht möglich! Und dieser Junge wird einmal über soviel Millionen zu verfügen haben?" — „Nun, die kostspieligen Allüren hat er ja dazu," fuhr der Graf fort, „jetzt, nachdem er verschiedene Motorräder zu Schrott gefahren hat, will er sich ein Automobil halten. Na, er kann es ja!"

Da wir unterdes im Korpshaus anlangten, mußten wir unser Gespräch, das mich sehr interessierte, abbrechen. Im Zimmer fanden wir gerade Fuchsenstunde: die Füchse bekamen Anweisung, wie sie sich als Saxo-Borussen in Gesellschaft zu benehmen hätten. Ich war dabei wirklich herauskam, hatte ich ja bereits gesehen. Ich wurde gebeten, in einem Nebenzimmer zu warten. Der Graf flog während des schnell die eingegangene Post durch und widmete sich dann wieder mir. „Sie wollen in Zukunft die Pferde der Herztal-Farben reiten?" fragte er mich. Als ich nicht sofort antwortete, fuhr er fort: „Herr v. Herztal hat es mir erzählt. Er ist darauf stolz darauf." Und dann nach einer Pause: „Wie haben Sie denn gemerkt, daß der Herztal über so viel Geld verfügt? Äußerlich sieht er doch gar nicht wie ein Grandseigneur aus." — „Ich meinte ich: „ein armer Mann trägt nicht die Fünfziger und Hunderter in der Hosentasche lose mit sich herum. Mag es auch Geschmacklosigkeit sein, jedenfalls ist's ein Zeichen, daß er genug von dem Zeuge hat und es ihm auf einige Mark nicht ankommt." — „Daß er das Protzen auch nicht lassen kann!" äußerte der Graf sichtlich verärgert. „Sie glauben nicht, wie oft ich ihm gesagt habe: „Mensch, kaufe dir doch ein Portemonnaie." Denkt aber nicht daran. Da kann ich mich bewußtlos reden. Es ist alles umsonst. Es begreift nicht, wie geschmacklos es ist. Ich finde es einfach ordinär, wie ein Viehhändler das Geld im Knäuel in der Tasche zu tragen. Er hat eben kein Empfinden für das, was gewöhnlich ist, und ein vernünftiger Mensch nicht tut. Bei ihm ist alles in den Wind geredet. Ich habe jeden Versuch aufgegeben, mag aus ihm werden was will." Ein Fuchs erschien und meldete das Ende der Nachhilfestunde. Es ging zum Essen.

Zum Nachmittag hatte ich mich mit dem Grafen im Café Hauptverabredet. Bei einer Tasse Kaffee konnte ich so recht mich hin sinnieren. Das Wetter hatte sich in der Zwischenzeit geändert. Schwere Nebel lasteten auf dem Neckar und der Rheinebene. In Heidelberg war alles, Burg und Stadt, mit trüben Schleiern verhangen. Ganz Heidelberg ödete mich an. Alles war so furchtbar eintönig. Wie stumpfsinnig war dieses Leben unter den jungen Leuten, wie mußte es mit der Zeit verblödend wirken.

Der neue Reichsetat

Von Dr. Paul Hertz, M. d. R.

„In wie gutem Zustande muß ich meinem Nachfolger die Finanzen überlassen haben, wenn die nach zehn Monaten Rechtsregierung mit deren teurer Arbeit nicht ruiniert sind?" Diese Frage des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold ist in der Tat berechtigt. Bei seinem Amtsantritt hat der Reichsfinanzminister Dr. Köhler den Stand und die Aussichten der Reichsfinanzen als denkbar ungünstig geschildert. In den letzten Wochen dagegen hat er außerordentliche optimistische Auffassungen vertreten. Der Reichsetat für 1928 sei gesund und gebe zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung. Die Gefahr eines Defizits liegt demnach nicht vor, trotzdem die Ausgaben von Jahr zu Jahr gestiegen sind und auch im Jahre 1928 höher sein werden als 1927.

In diesen Aeußerungen liegt ein **wertvolles Zugeständnis.** Jahrelang haben die kapitalistischen Kreise die Auffassung vertreten, daß die deutsche Wirtschaft nicht imstande sein werde, die ungeheuren öffentlichen Lasten aufzubringen. Das Gleichgewicht des Reichshaushalts sei nur durch einen zwangsweisen allgemeinen Abbau der Ausgaben möglich, denn auf die Dauer seien die hohen Steuerlasten nicht tragbar. Sowohl die Ergebnisse des laufenden Jahrs als auch der Voranschlag für 1928 beweisen das Gegenteil. **Die deutsche Wirtschaft ist leistungsfähig.** Das gestattet, daß die öffentlichen Körperschaften diejenigen Steuerlasten erheben, die zur Befriedigung aller staatspolitischen Aufgaben erforderlich sind. Es ermöglicht ferner, daß für kulturelle und soziale Zwecke ausreichend gesorgt werden kann, daß die Notlage großer Volksschichten beseitigt wird. Entscheidend für die Beurteilung des Etats ist deshalb nicht mehr die Frage, ob das Gleichgewicht von Ausgaben und Einnahmen aufrecht erhalten wird, sondern seine soziale Gestaltung. Immer mehr gewinnt also die Frage an Bedeutung: **Aus welchen Quellen stammen die Einnahmen des Reiches und welchen Zwecken dienen seine Ausgaben?**

Bevor wir uns aber zu der Beantwortung dieser Frage wenden, sei mit einigen Worten auf das **Gesamtbild des Etats** hingewiesen. Er weist Ausgaben von 9502 Millionen Mark auf gegenüber 9135 im Jahre 1927. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt also 367 Millionen. **Innerhalb des Etats aber sind** größere Verschiebungen eingetreten. Der **ordentliche** Haushalt hat sich von 8659 Millionen im Jahre 1928 erhöht auf 9356 Millionen im Jahre 1927. Dagegen ist der **außerordentliche** Haushalt von 476 Millionen auf 146 Millionen gesunken. **Das beruht zum Teil** darauf, daß Ausgaben, die bisher auf den außerordentlichen Etat übernommen worden waren, in den ordentlichen Etat überführt worden und außerdem die außerordentlichen Ausgaben vermindert worden. Die Steigerung der Ausgaben im ordentlichen Etat beträgt etwa 700 Millionen, auf Reparationszahlungen entfallen davon 400 Millionen. Zieht man von den Gesamtausgaben die Ueberweisungen an Länder und Gemeinden mit 3218 Millionen ab, verbleiben 6138 Millionen **als eigentlicher Ausgabebedarf des Reiches,** gegenüber 5766 Millionen im Jahre 1927. Sie entfallen auf folgende **große Gruppen:** fortdauernde Ausgaben des Reiches 3928 Millionen, einmalige Ausgaben 453 Millionen, innere Kriegslasten 210 Millionen, äußere Kriegslasten (Reparationszahlungen) 1547 Millionen. Von den **Einnahmen** entfallen 8692 Millionen auf Steuern, Zölle und Abgaben und zwar erwartet man 6060 Millionen aus Besitz- und Verkehrssteuern (eingeschlossen Lohn- und Umsatzsteuer) und 2632 Millionen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben. Aus **anderen Quellen** werden noch 900 Millionen geliefert, die z. T. aus dem Ueberschuß des Jahres 1927 herrühren, zum Teil auch aus Münzgewinnen, erhöhten Ablieferungen der Post und der Reichsbahn stammen.

Die Steigerung der Ausgaben bleibt allerdings hinter den regelmäßigen Mehrausgaben für Reparationen und Beamtenbesoldung (etwa 700 Millionen) zurück. Aber das ist nicht die Folge einer allgemeinen Sparsamkeitspolitik, wie sie die Rechtsregierung versprochen hat, sondern das Ergebnis der **automatischen Verringerung der sozialen Lasten des Reiches** durch die Erwerbslosenversicherung und die Besserung der Konjunktur. **Für die unterstützende** Erwerbslosenfürsorge stehen im Etat 1928 rund 100 Millionen weniger als über 450 Millionen im Jahre 1927. Die produktive Erwerbslosenfürsorge vermindert sich von 130 auf 25 Millionen. Beide Posten allein ergeben eine **Ersparnis von 455 Millionen.** Der Wegfall dieser Ausgaben hat die Reichsregierung in den Stand gesetzt, die Ausgaben für **militärische Zwecke unangetastet** zu lassen. Obwohl die Höhe der Ausgaben für Heer und Marine im vergangenen Jahre heftig kritisiert wurde, weist der **Militäretat noch eine Steigerung von 4,5 Millionen** auf und erreicht eine **Gesamthöhe von 845 Millionen Mark!**

Schon diese kurzen Auszüge zeigen, daß der Etat keinen **sozialen Fortschritt bringt.** Die sozialen **Ausgaben** werden künftig keinen größeren, sondern einen geringeren Anteil an den Gesamtausgaben ausmachen. Auch die Beschaffung der **Einnahmen** ist nicht sozialer geworden. Die Steuern werden noch immer zum allergrößten Teil aus einer **drückenden Belastung der Arbeitseinkommen** und des notwendigen Verbrauchs aufgebracht, während sich bei der Besteuerung des Besitzes kaum irgendwelche Fortschritte zeigen, sogar große **Rückschritte geplant** sind. Da das Jahr 1927 allen Gruppen der Besitzenden eine wesentliche Besserung ihrer Lage gebracht hat, während die Realeinkommen der Massen des Volkes sich nicht erhöht haben, so wirkt das aufreizend.

Der neue Etat bestätigt, was die bisherige Politik des Rechtsblocks wahrscheinlich gemacht hat: **keine Erfüllung der zahlreichen Versprechungen,** die Kleinrentnern, Sozialrentnern, Kriegs- und Liquidationsgeschädigten gemacht wurden. Jahrelang ist ihnen wirksame Hilfe für den Augenblick versprochen worden, wo durch eine Besserung der Wirtschaftslage die Mittel leichter beschafft werden können. Jetzt ist dieser Augenblick gekommen, aber die Versprechungen bleiben unerfüllt.

Die Beratung des Etats bringt deshalb heftige politische Kämpfe. Die Sozialdemokratie wird sie führen mit dem festen Willen, den Massen des Volkes ein wirksamer Anwalt im Kampf um ihre Lebensinteressen zu sein.

Freistaat Baden

Schlageter

Wir berichteten Anfang letzter Woche über einen in Berlin stattgefundenen **Beleidigungsprozeß,** in dem u. a. festgestellt wurde, daß der „Nationalheld" Schlageter von eigenen Freunden, von zwei ehemaligen Angehörigen des Oberschlesischen Selbstschutzes, **Götz und Schneider,** an die Franzosen verraten worden ist. Den deutschnationalen und völkischen Allerweltspatrioten ist diese Feststellung natürlich höchst unangenehm und sie versuchen nach alter Methode die Oeffentlichkeit durch dreiste Ablenkungsmanöver zu täuschen. Die deutschnationale Landtagsfraktion brachte einen Antrag im Landtag ein, in der die Frage gestellt wird, ob der Verrat damals nicht unter Mitwirkung der preußischen Polizei unter Mitwirkung des damaligen Innenministers Severing erfolgt sei. Genosse Severing schreibt nun im Vorwärts auf diese unverschämte Frage folgendes:

Ich erblicke in der Anfrage und in ihren Vorsprüchen den Versuch, die für die Deutschnationalen so blamablen Feststellungen eines Berliner Gerichts, daß die **Rohbach-Leute Götze** und **Schneider** den Schlageter und seine Freunde an die Franzosen verraten haben, **abzuschwächen** und den Verdacht mindestens der Mitschuld auf republikanische Behörden zu lenken. Soweit meine Person dabei in Anspruch genommen wird, könnte ich mich auf die Feststellung beschränken, daß in einem **Gerichtsverfahren** schon vor einigen Jahren die gegen den Leiter der Elberfelder Kriminalpolizei und mich gerichteten Angriffe und Behauptungen als **grundlos** und **unrichtig** bezeichnet worden sind. Da aber der Ton der Anfrage erkennen läßt, daß es den Deutschnationalen nicht auf Klärung des Sachverhaltes (der war längst klar!), sondern auf eine **politische Brunnenvergiftung der gemeinsten Art** ankommt, dürften folgende Hinweise nicht ganz überflüssig sein:

1. **Daß Götz und Schneider die Verräter der Kolonne Schlageter waren, habe ich bereits in der Sitzung des Landtages vom 19. Juni 1923 bekanntgegeben.** Damals freilich hatte der Sprecher der Deutschnationalen, Abg. Rippel, den Mut, diese Mitteilungen als „Andeutungen und Enthüllungen" zu bezeichnen, die ich so lieber nicht machen solle.

2. Ueber die **Verhaftung** der Mitglieder der Schlageter-Kolonne habe ich in derselben Landtagssitzung den **Bericht des Polizeipräsidenten** Suermond in Elberfeld zur Kenntnis des Hauses gebracht. **Danach ist das Kommando Schlageter** zum größten Teil von französischer Polizei festgenommen und abtransportiert worden. Die der Verhaftung entronnen waren, **flüchteten nach Elberfeld und Düsseldorf. Von der Kriminalpolizei in Elberfeld sind die Spitzel Götze und Schneider wegen dringenden Verdachts des Landesverrats festgenommen worden.** Sie gaben zu, für den französischen Nachrichtendienst gegen Geld Spionage getrieben zu haben.

3. Die Behauptung des **Hauenstein,** daß er von den preußischen Polizeibehörden daran gehindert worden sei, **Schlageter zu befreien, ist ebenfalls längst als unrichtig erwiesen.** Hauenstein ist festgenommen worden wegen **Verdachts der Geheimbündelei.** Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm und seinen Komplizen mehrere Maschinenpistolen und Revolver, mit denen ein französischer Posten bei Vohwinkel „ausgehoben" werden sollte.

4. Es ist wiederholt festgestellt worden und durch Auseinandersetzungen mit der deutschnationalen Presse der deutschnationalen Fraktion des Landtages bekannt, daß ich in den Fällen Hauenstein, Götze und Schneider **persönlich nicht die geringsten Anweisungen an lokale Polizeibehörden gegeben habe.** Ganz allgemein waren freilich die Behörden dahin instruiert, gegen die **dunklen Treibereien der Rolltommandos** mit aller Schärfe vorzugehen, und unser Volk kann sich beglückwünschen, daß die Behörden in diesem Falle ihre Pflicht getan haben.

Angesichts dieser Sachlage, schließt Severing, ist es schwer, das Vorgehen der Deutschnationalen zutreffend zu charakterisieren. Es ist nur der Ausfluß ihrer fast sprichwörtlich gewordenen Dummheit oder einer **nierdrigen Gesinnung,** die dann an Schäbigkeit allerdings kaum mehr zu unterbieten wäre? Hermann Lingg hat einmal von der Gemeinheit gesagt, daß sie immer wieder siege, bis sie an sich selbst verrecke. Diese Gemeinheit ist soweit gediehen, an sich selbst zu verrecken.

Aus dem badischen Schulbetrieb

Dienstprüfung der Volksschulkandidaten. Am Montag, den 23. April 1928 und den folgenden Tagen wird an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe eine Dienstprüfung abgehalten werden. Zugelassen zu dieser Prüfung werden diejenigen Schulkandidaten und Schulkandidatinnen, welche spätestens am 1. Mai 1925 unter die Volksschulkandidaten aufgenommen wurden und bis 1. Mai 1927 mindestens zwei Jahre im öffentlichen Schuldienst verwendet sind.

Beschäftigung der Volksschulkandidaten. Die Volksschulkandidaten und Kandidatinnen werden durch eine Bekanntmachung des Unterrichtsministers im Amtsblatt veranlaßt, spätestens bis zum 1. Januar 1928 den Kreis- und Stadtschulämtern ihres Aufenthaltsorts schriftliche Anzeige über ihre dermalige Beschäftigung zu erstatten.

Zeichenlehrerprüfung 1927. Aufgrund der im September und Oktober d. J. abgehaltenen Zeichenlehrerprüfung haben sechs Kandidaten die Prüfung bestanden.

Prüfungen für das Höhere Lehramt an Handelsschulen im Oktober 1927. Die erste Prüfung für das höhere Lehramt an Handelshochschulen haben 23 Kandidaten und Kandidatinnen und die zweite Prüfung 20 Handelsschulassessoren bestanden.

Dienstprüfung für Fortbildungsschullehrerinnen im Oktober 1927. Im Oktober 1927 haben die Dienstprüfung für Fortbildungsschullehrerinnen 16 Kandidatinnen bestanden.

Der Kehler Rheinhafen Ende 1928 wieder in deutscher Verwaltung

Der Direktor der Straßburger Hafenverwaltung, Chefingenieur Helling, äußerte anläßlich eines Vortrages in Mülhausen über den Rheinhafen Straßburg, mit Ende des Jahres 1928 werde die vollkommene Unabhängigkeit Straßburgs von Kehl gesichert sein, so daß der Hafen Kehl wieder in deutsche Verwaltung kommen könne.

Gemeindepolitik

Der Mannheimer Stadtrat gegen die Lockerung des Mieterschutzgesetzes

bld. **Mannheim,** 3. Dez. Der Stadtrat faßte zu dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf einer Abänderung des Mieterschutzgesetzes einen Beschluß, in dem er eine weitere Lockerung des Mieterschutzes, in deren Auswirkung auch die Fürsorgestellen schwer belastet werden, zurzeit für verfrüht bezeichnet.

Schwetzingen. Die hiesige Stadtverwaltung hat beschlossen, den bedürftigen verheirateten Kleinrentnern, Sozialrentnern und Arbeitslosen zwei Zentner Koks, den Alleinstehenden einen Zentner Koks als Weihnachtsgabe zur Verfügung zu stellen.

Wiesloch. Nach dem neuen Voranschlag stellen sich die Einnahmen auf 461 692 ℳ und die Ausgaben auf 661 136 ℳ, so daß der ungedeckte Aufwand 199 444 ℳ beträgt. Der Voranschlag sieht demzufolge ein Umlagefuß von 135 Pfennig von je 100 ℳ Steuerwert des Grundvermögens, 44 Pfg. des Betriebsvermögens und 810 Pfennig des Gewerbeertrages vor. Der Bürgerausschuß wird am 15. Dezember über diesen Voranschlag verhandeln.

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort und gibt sammetweichen Teint.
Schachteln zu 20, 50, 60, 120 Pf.,
Tuben zu 60 u. 100 Pf.
1411

Romantik der ersten Tage war verflogen. „Alt-Heidelberg, du feine . . ." — „O academia . . .!" Ich freute mich aufrichtig, daß der Graf, der einzige, zu dem ich in menschliche Berührung gekommen war, endlich das Lokal betrat. Wir tranken unsern Kaffee und entschlossen uns, wieder einmal zur Tante Sonne zu gehen. Es war zu langweilig! Als wir die Sonne betraten, saß an einem kleinen Tisch am Fenster ein älterer Herr mit Vollbart, der auf mich den Eindruck eines Ostjuden machte. Ich war ziemlich verdutzt, als der Graf mir mitteilte, es sei ein alter Herr vom Korps, nämlich Herr v. Arnheim. „Darf ich Sie vielleicht vorstellen?" Wir gingen also hinüber. „Prinz Lieven — von Arnheim." Der alte Herr hat uns überaus freundlich, an seinem Tische Platz zu nehmen. Mir war er von vornherein einfach zuwider. Doch wie kann man mal der gute Ton verlangt, mußte ich ein liebenswürdiges Gesicht machen. Nachdem wir eine Weile das übliche Palaver gepflogen hatten, begann Arnheim von seinen Kriegserinnerungen zu erzählen. Hauptsächlich sprach er von Kurland. „Ein wunderbares Land, nicht wahr? Vielleicht kennt es einer der Herren?" — „Natürlich", erwiderte ich, „es ist doch meine Heimat!" — „A, wirklich! Doch ja, Sie sind ja Lieven . . . Dann kennen Sie doch auch Mitau?" — „Ein niedliches kleines Städtchen", fuhr er unbeirrt fort. „Dann wird auch Baldohn Durchlaucht bekannt sein? Ein reizend! Durchlaucht werden dort sicher als Kind geweilt haben?" Mir war der Ton wie der ganze Mensch unsympathisch. Kurze Rede und Antwort stand. „Die Güter in Kurland", fuhr er fort, sind wunderbar. Ich lag damals in Alt-Autz. Leider weiß ich den Namen des Besitzers nicht mehr." — „Alt-Autz gehörte dem Medem", sagte ich kurz. „Auch noch andere Güter habe ich gesehen. Wissen Durchlaucht vielleicht, wem das Gut Jungfernhof und Eckau gehörte? Ich habe die Namen der Besitzer leider längst vergessen." — „Gewiß weiß ich es. Jungfernhof besaß ein Baron Hahn und Eckau der Graf Pahlen." Das fortgesetzte Duzen ärgerte mich, wiewohl der alte Herr sich sicherlich nichts dabei gedacht haben mochte. Seelenruhig fuhr er fort: „Ich stand damals bei einer Kavalleriedivision . . . Ah! Wie ich gehört habe, ist Durchlaucht gleichfalls in einem Kavallerieregiment. Falls ich recht gehört habe, R.-R. 4." Teufel nochmal, dachte ich, unruhig werdend, hoffentlich setzt diese Kanaille das Verhör nicht fort. „Das Regiment kenne ich vorzüglich", redete er unbekümmert weiter. „Ich habe sogar einen nahen Verwandten in ihm stehen. Durchlaucht kennen ihn sicher." Arnheim, Arnheim, überlegte ich schnell. Mir war es so, als ob ich damals in Potsdam einmal von einem Grafen Arnheim als Regimentskommandeur gehört hätte. „Doch, ja, natürlich!" sagte ich daher schnell. „Er ist ja unser Regimentskommandeur!" — „Wie?! Regimentskommandeur?! Ein Graf Arnheim Regimentskommandeur! Das ist mir neu!" Er sah mich ganz erstaunt an. „So heißt doch nicht Ihr Regimentskommandeur! In welcher Schwadron stehen denn Euer Durchlaucht?" So ist es richtig, dachte ich mir, jetzt hast du dich aber tüchtig in die Brennesseln gesetzt! Nun sorge, daß du auch wieder herauskommst. Ich erwiderte: „In der dritten Schwadron." — „Wer ist denn Ihr Schwadronschef? Ihr Kommandeur ist doch Graf Versen." — „Schwadronschef ist Graf Seher-Toß." — „Seher-Toß?! Seher-Toß? Ist doch nicht beim R.-R. 4! Schwadronschef von der dritten Schwadron ist doch ein Herr . . ." — „Wer ist denn Ihr Regimentsadjutant?" fragte er auf einmal kriechend und liebenswürdig grinsend. Rein willkürlich gab ich einen Namen an und fuhr fort: „Uebrigens muß ich sagen, ich finde es sehr merkwürdig, daß Sie behaupten, der Schwadronchef meiner Schwadron sei nicht Graf Seher-Toß, sondern ein anderer. Ich bin vom Regiment und werde wohl wissen, wer mein Schwadronchef ist. Auch bin ich nicht gewohnt, ausgefragt zu werden." Er machte ein ziemlich verdutztes Gesicht und kratzte sich seinen krausen Vollbart. Für eine Weile hatte ich Ruhe vor seinen Fragen. „Der Prinz ist erst seit kurzem zum Regiment versetzt worden", vermittelte der Graf, der bei diesem Intermezzo einen roten Kopf bekommen hatte. „Ah, so sind Sie erst seit kurzem in Potsdam. Das erklärt manches. Dürfte ich mir daher die Frage erlauben, wo Durchlaucht vorher gestanden haben?" begann der unverwüstliche von Arnheim von neuem. „In Rathenow, R.-R. 3", sagte ich kurz. „Ah! Ah! Bei den früheren Husaren! Die kenne ich ja ausgezeichnet!" Jetzt gute Nacht! dachte ich, das Biest kennt ja alle Regimenter. „In Rathenow steht ja noch ein anderes Regiment. Welche Tradition hat dies doch noch?" Ich mußte mich etwas sammeln. Ich nahm daher mein Zigarettenetui und bot dem Grafen eine Zigarette an. Er saß ganz verlegen da und sah mich an, als ob er mich wegen der Fragen des Alten Herrn um Entschuldigung hätte bitten wollen. Während ich mir jetzt eine Zigarette selbst anzündete, hatte ich mich wieder ganz in die Hand bekommen. „Welche Tradition?! Nun, das weiß ich nicht." — „Ach, nein?! Sie wissen dies nicht?! Wer ist denn jetzt Kommandeur des Regiments?!" — „Das können Sie aus der Armeerangliste erfahren!" Ich war wütend. Arnheim knöpfte sich würdevoll seinen Gehrock zu und erhob sich. „Ich bitte, mich verabschieden zu dürfen." — „Bitte sehr!" — „Noch eine Frage, Durchlaucht. Wo sind Euer Durchlaucht auf der Kriegsschule gewesen?" — „München!" — „Danke sehr!" — „Auf Wiedersehen, Herr v. Arnheim!" Du kannst mir mal im Mondschein begegnen, dachte ich in Wirklichkeit, während wir uns freundlich lächelnd die Hände schüttelten. „Lieber Rotdorn," sagte er zum Grafen, „du begleitest mich doch noch einige Schritte. Ich fahre heut abend und habe noch einiges mit dir zu besprechen." — „Durchlaucht werden den Grafen einen Augenblick entschuldigen müssen. Ich habe noch einiges mit ihm zu besprechen." — „Bitte sehr." — „Guten Abend." — „Guten Abend."

Während ich jetzt so allein dasaß, wurde mir alles so von Grund auf gleichgültig. Was Arnheim dem Grafen draußen sagen mochte, war mir ganz Wurst. Nach einigen Minuten kam der Graf lächelnd, wenn auch ziemlich verlegen, zurück. Wenn er sich auch noch so glänzend zu verstellen wußte, so merkte ich doch, von wem sie draußen gesprochen hatten. Gleichwohl zeigte mir der Graf nicht die geringste Veränderung in seinem Verhalten. Es war mir rätselhaft! Beim Abendessen schien er mich durch sein ganzes Benehmen förmlich um Entschuldigung zu bitten, von dem gesprächigen alten Herrn so ausgefragt worden zu sein. Was war geschehen?! Sollte auch im Korps gemunkelt werden, daß ich gar kein Prinz Lieven, sondern irgendein Potsdamer Zollernprinz wäre, der unter einem fremden Namen reiste? Ein Zollernprinz, dem der Aufenthalt in der Reichswehr verboten und dessen Unkenntnis der Regimentsverhältnisse demnach zu verstehen war?

Immer mehr langweilte ich mich in diesem Heidelberg. Ein Tag glich dem andern. Die Hochachtung und Ehrerbietung, die mir immer wieder als Prinz entgegengebracht worden war, konnte den üblen Eindruck nicht verwischen, den die „Formen" des Gemsdorf, das äffische Wesen des Beau, die militärisch-schneidige Art des Helburg, der widerwärtige Snobismus des Herztal immer erneut hervorriefen. Saufen, raufen, hinter Weibern herlaufen . . . war die Devise der meisten. Geistlose Gesellen . . . Dazu kam noch die unwürdige Behandlung der Jüngeren, der Füchse, die vor meinen Augen jeden Tag in den Auffassungen der Aelteren heranerzogen wurden. Praktischer Anschauungsunterricht, wie wertvolle Triebe in jungen Menschen ausgemerzt werden, um aus ihnen einen uniformen, hochnäsigen, blasierten Gesellschaftstyp zu schaffen. Eine hoffnungslose Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

8711

Um auch während des

Weihnachts-Verkaufes

meine sehr verehrte Kundschaft mit gewohnter Aufmerksamkeit bedienen und beraten zu können, bitte ich freundlichst auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu berücksichtigen.

Handarbeiten
Garne
Strumpfwaren – Wollwaren
Baby-Ausstattungen

Rudolf Vieser jr.

Ludwigsplatz 2 Filiale Lörrach

Dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

---

Arb.-Männergesangverein „Eintracht" Karlsruhe-Rintheim
Mitglied des Deutschen Arbeitersängerbundes

Sonntag, den 11. Dezember 1927, in der **evangelischen Kirche** in **Karlsruhe-Rintheim**, Beginn pünktlich nachmittags 1/2 4 Uhr

Deutsche Weihnachten in sechs Jahrhunderten
(15.—20. Jahrhundert) Geistliches Konzert

Mitwirkende: **Herta Knöll**, Sopran; **Dr. Heinz Knöll**, Orgel; **Karl Stark**, Orgelbegleitung der Chöre. — Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll, vorm. 1. Kapellmeister am Bad. Landestheater

Werke von Pretorius, Bach, Händel Haydn, von Weber, van Beethoven, Kornelius, Reger

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben bei: Zigarrenhaus Töpper; Volksbuchhandlung, Waldstraße; Zigarrenhaus Leßle, Hauptstraße 164.

Zu bevorstehenden Festtagen
bringen wir unsere
Abonnements-Heftchen
in empfehlende Erinnerung.

Parterre	0.80	6 Karten . .	4.00
Parkett	1.00	6 Karten . .	5.00
Parkett-Loge .	2.00	6 Karten . .	10.00
Rang-Balkon .	1.50	6 Karten . .	7.50
Rang-Loge . .	2.50	6 Karten . .	12.50

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse

Möbelfabrik

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Lieferung frei auch auswärts / Größte Auswahl in allen Stücken / Langjährige schriftliche Garantie.

Polstermöbel
selbstverfertigte
Chaiselongues
Diwans · Klubmöbel
Matratzen
Federbetten 8699

Gebr. Klein
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Rüppurrerstr. 14
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Billiger Weihnachtsverkauf

8601

bis zu **10** Proz. Rab.
Klubmöbel, Diwans, Chaiselongues von 35-90 M, Decken in groß Ausw
Telephon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 20
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Mietervereinig. K'ruhe (e. V.) Geschäftsstelle (nur dort. Auskunft) Baumeisterstr. 32, 3. St. r.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Elektrische Koch- und Heiz-Apparate, Bügeleisen, Zigarrenanzünder, Tisch- u. Nachttischlampen, Beleuchtungskörper, Ständerlampen — Staubsaug-Apparate

GRUND & OEHMICHEN
Waldstraße 26 KARLSRUHE Telephon Nr. 520
Teilzahlungen gestattet

Fast neuer Hochzeitsanzug Maßarbeit, mittlere Figur, 40 Mk., feiner schwarzer Gehrock mit Seidenspiegel und Weste wie neu, 20 Mk. dunkler Ueberzieher 20 Mk. dunkles Gabardin-Winter-Jackenkleid 12 Mk., hellblaues modernes Seidenkleid 8 Mk. **Herrenstr. 20** 2. Stock rechts bei Vogel.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck**, Gartenstr. 7.

Warum wird die MERCEDES MODELL 5 von allen Berufsklassen bevorzugt?

Weil ihre Bedienung infolge des spielend leichten Anschlages, des ruhigen Ganges sowie der bequemen Zerlegbarkeit und Reinigung besonders angenehm ist. Ihre erstaunliche Durchschlagskraft und die hohe Schreibgeschwindigkeit ermöglichen im übrigen eine sehr schnelle Erledigung aller Schreibarbeiten

Mercedes-Büromaschinen-Werke Zella-Mehlis/Thür.

Generalvertreter für Baden u. die Pfalz:
Friedmann & Seumer, Mannheim
Hauptgeschäft M 2, 11, Fernruf 27160/61. Möbellager A 1,5

Verlangen Sie Druckschrift 3755 und unverbindliche Vorführung durch
Hugo Mehltretter, Karlsruhe
Stefanienstraße 58, Fernruf 868

Badisches Landestheater

Dienstag, 6. Dezember
C 10
Th.-Gem. 1101—1300

Der Diktator
von Romains
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Denis	Hierl
Fereol	Dahlen
König	Leibgeb
Murrey	Höcker
Rotteló	Brand
Bischof	Prüter
Luzac	Graf
Richard	Kloeble
Sibler	Herz
Floriguy	Schulz-Breiden
Erster Mann	Müller
Zweiter Mann	Schneider
Kammerherr	Weidner
Kanzleichef	Mehner
Reisse	Gemmecke
Marie-Aimée	Ermarth
Madeleine	Mietens
Jeanne	Rademacher
Frau	Genter
Schreibfräulein	Lautenschläger

Anfang 19 1/2 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
I. Rang und I. Sperrsitz 5 — Mark.

Pfannkuch

Zu Nikolaus:

Lebkuchen-Nikolause
Stück **5** und **10** Pfg.
Basler Lebkuchen
Pak. **20, 50, 60** Pfg.
Weiße Lebkuchen
runde Form, mit Oblaten
3 Stück **50** Pfg.
Weiße Lebkuchen
eckige Form, mit Oblaten
Stück **15** Pfg.
Lebkuchen-Herzen
Stück **5, 10, 15** Pfg.

Die echten Haeberlein-Lebkuchen in Paketen und Geschenk-Dosen

Walnüsse, Haselnüsse, Äpfel, Orangen, Mandarinen, Feigen, Datteln

Schokoladen, Pralinen, Marzipan, Bonbonnieren

5% Rabatt

Eine gefüllte Nikolaus-Düte
mit Walnüssen, Haselnüssen, Aepfel, Feigen, Gebäck, Lebkuchen-Nikolaus, Lebkuchenherz, Schokolade, Cremestangen und Rute **95** Pf.

Spezial-Konfitüren-Abtg.:
Werderplatz, Karl-Friedrichstraße, Ludwig-Wilhelmstraße, Hardtstraße, Kaiser-Allee, Akademiestraße, Bahnhofsplatz 8706

Pfannkuch

Was der Zahnarzt für Ihre Zähne,

ist die Ala für Ihre Reklame-Schmerzen! Ein sachkundiger, erfahrener und deshalb vertrauenswürdiger Spezialist. Bitte geben Sie uns Gelegenheit, in für Sie unverbindlicher Weise Ihre Reklame-Schmerzen mit Ihnen zu besprechen.

ALA

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstr. 141 (Am Markt) T: 190

Sein sehnlichster Wunsch

Sie finden bei uns reiche Auswahl in formschönen, preiswerten
Qualitäts-Taschenuhren
CARL DIEHL
8709
Karlsruhe Fernruf 726 Kaiser-Allee 7

Colosseum
Waldstraße 16
Tel. 5599

Täglich 8 Uhr

ist 8714
Tagesgespräch
Hervorragendes humoristisches
Varieté-Programm.

Ein gutes Buch

ist schon immer ein regelmäßiger Wegweiser des Menschen gewesen. Es vermittelt Intelligenz, Bildung und auch wissenswerte Kenntnisse auf sämtlichen Gebieten, erleichtert so das Fortkommen eines jeden einzelnen. Ein großes, reichsortiertes Lager aller Art besitzt die

Volksbuchhandlung
Karlsruhe / Waldstr. 28 / Telephon 7022

Sie ist in der Lage, allen Wünschen gerecht zu werden. Wenn die Arbeiterschaft, deren Ziel der Sozialismus ist, diese Idee in die Wirklichkeit umsetzen will, so kann sie durch Inanspruchnahme von Büchern dem Ziele rasch entgegen kommen, denn noch gilt der Grundsatz

„Wissen ist Macht"

Praktische Weihnachtsgeschenke
Ca. 250 Neue!!!
Herren-Mäntel
Loden-Mäntel
Kinder-Mäntel
in allen Größen prima Qualitäten best. Verarbeitung
zu **8.75 11.- 14.- 18.- 22.- 28.- 32.- 45.- 55.-**
Nur diejenigen, welche die guten Qualitäten gesehen haben, können sich überzeugen, wie billig und vorteilhaft man bei
Ch. Färber
jetzt Schützenstr. 32 pt.
einkauft 8699
Ankauf von Konkurs- u. Restlagerbeständen

St. Jakobs-Balsam
„Echter" zu Mk. 3.— 1407
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen. **Nachahmungen zurückweisen.** In den Apotheken zu haben.

Zurücknahme.
Die dem Kollegen Rastätter gegenüber gemachten Aeußerungen und Aussagen nehme ich mit Bedauern zurück. 8700
Karl Fischer.

Tausch-Wohnung.
Suche 3—4 Zimmer- (ev. m. Bad) geg. 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon in gesunder Lage. Off. u. T 184 an das Volksfreundbüro

---

Pastellportraits
nach Photogr. und Leben billigst. Aufträge f. Weihnachten nimmt entgegen unter Nr. 8697 das Volksfreundbüro.

Die beste 7965
Dauerwäsche
kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäsche-Geschäft
Andreas Weinig jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 40

Praktisches Weihnachts-Geschenk!
Jacquarddecken
Schlafdecken
Kamelhaardecken
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete — Große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank 871
Sonntag, den 11. u. 18. Dezember ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet

---

Lege-, Zucht- und Rassegeflügel

a. Art lief. gut u. bill. Preisl. grat.
L. Hellmuth Unterschüpf Bd.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 6. Dezember 1927

Geschichtskalender

6. Dez.: 1875 †Volkswirtschaftler Rodbertus. — 1876 †Altsozialist Joh. Phil. Becker. — 1905 Frankreich: Trennung von Staat und Kirche. — 1919 Straßenkämpfe in Berlin. — 1921 Irland wird Freistaat — 1922 Attentatsprozeß Scheidemann (20 Jahre 1 Monat Zuchthaus) — 1923 Englische Wahlen (Sieg der Labourpartn).

Schutz den Tieren

Eine Schülerin hat ein Tier, das ihr im Weg war, geschlagen, so daß es lahmt. In den Erlassen wird bis zum Jahrgang 1876 zurückgeblättert; darnach erhält sie eine Bestrafung. Diese wird nicht von allen Seiten als notwendig erachtet. „Das Tier hat ja keine Seele", so heißt es „es empfindet ja nicht, wie wir". Vom wissenschaftlichen Standpunkt abgesehen, kann, wer nicht ganz gleichgültig vorübergeht, so viel beobachten im Leben der uns am nächsten berührenden Tierwelt.

Klein-Bullies erster Weg am Morgen geht zum Klammernsack, woraus er sich seine Wäscheklammer holt, gerade wie ein Kind, das morgens zuerst nach seinem Spielzeug greift. Der Dackel Bogumil wird während der Ferien zur Großmutter gebracht und findet sich leidlich darein. Am letzten Ferientag darf er an die Bahn mitgehen, den Herrn, die Frau und das Kind abzuholen. Er rennt vor dem Bahnhof aufgeregt hin und her, und als die Ersehnten kommen, schreit er auf vor Freude, er kann nicht bellen. Daheim schreit er noch einmal in der gleichen Weise und setzt sich neben die Koffer, denn das nächste Mal will er nicht da bleiben.

Mitten im Lärm der Kaiserallee konnte man lange Zeit täglich eine schwarze Katze beobachten, die einen weiten Weg ging und dann vor der Villa saß, wo sie früher daheim war; am Abend schlich sich traurig davon. Man sollte erwachsene Katzen nie in andere Hände geben. Sie leiden sehr unter Heimweh.

Es kann auch nicht oft genug betont werden, nicht so viele junge Tiere aufzuziehen. Die Stadtverwaltung hat doch die Einrichtung beim Wasenmeister getroffen, um durch schmerzlose Tötung dem Elend in der Tierwelt zu steuern. Wenn es auch immer wieder gewissenlose Leute gibt, die Tiere aussetzen, was oft genug aus den Zeitungsinseraten ersichtlich ist, gibt es doch hoffentlich immer mehr Tierfreunde, die die elenden Geschöpfe aufnehmen.

Eine Frage, die durch die Zeitungsinserate gleichfalls täglich in Erinnerung gebracht wird, ist das Stopfen der Gänse. Die armen Tiere in winzige Ställe gesperrt, werden bei dem abscheulichen Mastverfahren leberkrank gemacht. Es darf kein Fleisch von kranken vierfüßigen Schlachttieren verkauft werden. Der Verkauf der leberkranken Fettgänse ist gestattet. In vielen Gegenden Deutschlands stopft man die Gänse nicht mehr. Die Gänse werden dort bei freier Bewegung gemästet und liefern durchaus gesundes Fleisch und tadelloses Fett.

„Großherzogl. bad. Professor"

Nachdem wir nun schon immerhin 9 Jahre in Baden und im Reiche die Republik haben, berührte es dieser Tage sehr seltsam, daß man in der bürgerlichen Presse eine Todesanzeige las, die im ersten Teil lautete, daß in Karlsruhe gestorben ist:

Otto Propheter
Großherzogl. bad. Professor, Ritter hoher Orden.

Es lag wohl bestimmte Absicht seitens der Hinterbliebenen des Verstorbenen darin, den „Großherzoglichen badischen Professor" und den Inhaber „hoher Orden" besonders hervorzuheben, was sonst nicht Gepflogenheit bei dem Tode von Professoren in der Republik ist. Man erfährt nur aus dem Berufswirken des Professors Propheter, daß er Porträtmaler war, bei dem berühmten Münchener Porträtmaler Lenbach in die Schule ging und in Baden in der Hauptsache Porträts fürstlicher Personen, des verstorbenen Großherzogs Friedrichs I. und seiner Frau Luise, des noch lebenden Friedrichs II. und seiner Frau Hilda, des Prinzen Max usw. hergestellt hat. Er mag also ganz in der monarchischen Vorstellungswelt gelebt haben. Die Republik war für ihn sicher nicht vorhanden. Er mag hierin manchen „Kollegen" haben, was die Feststellung nicht hindert, daß auch diese Kreise trotz der großen Sehnsucht nach der „früheren besseren Zeit" sich mit der Republik als Staatsform allmählich aussöhnen müssen.

Kanarien-Ausstellung

Der Erste Karlsruher Verein für Kanarienzucht mit Vogelschutz und Pflege hat am Sonntag vormittag seine große Kanarienausstellung mit Vogelschau im unteren Saale des Kaffee Nowack eröffnet. Die Ausstellung ist gut beschickt mit Konkurrenzsängern. Ferner sind zu sehen alle Sorten unserer so beliebten Waldsänger, die farbenfrohen Papageien und die winzigkleinen, buntgefiederten Exoten (Aussteller Fr. Geier, Karlsruhe, sowie O. Berberich, Karlsruhe). Eine schöne, wunderbare Aufmachung lieferte Herr Neff durch seine präparierten Tiere und Zier- sowie Wildvögel aller Art. Weiter sieht man durch die Samenhandlung Frohmüller, Karlsruhe und A. Weiß Nachfolger, Karlsruhe, alle Gegenstände, Futterarten usw., die bei der Vogelzucht gebraucht werden, in geschmackvoller Arrangierung. Was ein guter Kanariensänger bringt und wie groß das Interesse für diese ist, zeigen die zahlreichen Ehrenpreise.

Die Prämiierung hatte folgendes Ergebnis: Selbstzuchtklasse: Jäger Ludwig, Karlsruhe: Wanderpreis der Stadt Karlsruhe. Silb.-Verg. Med. des Vereins. Silb.-Verg. Med. Bad. Bund und VDK.-Med. und Ehrenpreis; Schulz Adam, Karlsruhe: 2. Ehrenpreis, Gold. Med., Silb. Med. Bad. Bund und VDK.-Med.; Pfäffle Heinrich, Karlsruhe: 3. Ehrenpreis, Silb.-Verg. Med. des Vereins, Silb. Med. Bad. Bund; Konrad August, Karlsruhe: 4. Ehrenpreis, Silb.-Verg. Med. des Vereins. Ehrenpreise mit silberner Medaille erhielten: Eckstein Wilh., Karlsruhe; Schmidt Marg., Karlsruhe; Eicheler Wilh., Karlsruhe; Scheuerer Otto, Durmersheim; Scheuerlich Rikl., Karlsruhe; Holderbach Jos., Karlsruhe. Weiter erhielten Ehrenpreise: Bardelang Georg, Karlsruhe; Binder Paul, Karlsruhe; Brandmeier Jos., Karlsruhe; Schmidt Rob., Karlsruhe; Justl Ant., Karlsruhe; Rudmann Jos., Karlsruhe. Allgemeine Klasse: Schulz Adam, Karlsruhe: 1. Ehrenpreis, Silb.-Verg. Med.; Pfäffle Heinrich, Karlsruhe, 2. Ehrenpreis, Silb.-Verg. Med.; Konrad August, Karlsruhe: 3. Ehrenpreis, Silb. Med.; Eckstein Wilh., Karlsruhe: 4. Ehrenpreis, Silb. Med. Weitere Ehrenpreise erhielten: Jäger Ludwig, Karlsruhe; Eckstein Luise, Karlsruhe; Baumann Wilh., Karlsruhe; Schmidt Marg., Karlsruhe; Eicheler Wilh., Karlsruhe; Berberich Oswald, Karlsruhe; Scheuerer Otto, Karlsruhe; Scheuerich Rikl., Karlsruhe; Wipfler Stefan, Ettlingen; Bardelang Georg, Karlsruhe; Binder Paul, Karlsruhe; Brandmeier Jos., Karlsruhe; Schmidt Robert, Karlsruhe; Justl Anton, Karlsruhe; Rudmann Jos., Karlsruhe.

* **Ein neues Kaufhaus in Karlsruhe?** Wie wir erfahren, plant das bekannte Warenhaus Karstadt A.-G. in Hamburg das Anwesen Kaiserstraße 207 abzureißen und ein großes modernes Kaufhaus auf diesem Platze zu erstellen. Das Anwesen wurde vor einiger Zeit bereits käuflich erworben und wie man hört, sind die Vorbereitungen zum Neubau schon in Angriff genommen. Auch die Angrenzer wurden bereits wegen ihres Einspruchsrechtes gehört.

Richtigstellung. Im gestrigen Bericht über das Fußballspiel Grünwinkel — Wilferdingen fehlt im 2. Absatz, 7. Zeile, eine Zeile. Es muß heißen: Unhaltbar sendet der Linksaußen zum 2. Tor für Wilferdingen und im Verlauf des Spieles der Rechtsaußen zum 3. Tore ein.

Aus der Karlsruher Volksschule

L. Wieser, Hauptlehrer und Stadtverordneter

Den leitenden Stellen unserer Volksschule darf man zuerkennen, daß sie von dem besten Willen beseelt sind, ihrer ernsten und nicht sehr leichten Aufgabe gerecht zu werden, die Schule nicht nur auf der erreichten Höhe zu erhalten, sondern auch die neuzeitlichen Forderungen zu erfüllen. Manche Erscheinungen drohen jedoch, eine Vorwärtsentwicklung nicht nur zu unterbinden, sondern zwangsläufig geradezu in eine Rückläufigkeit hineinzutreiben. Hierzu könnte vor allem der

Raummangel

führen, der dadurch entstanden ist, daß zur Zeit des Tiefstandes der Schülerzahl an die Bach- und Höheren Schulen „Räumlichkeiten" abgegeben wurden, die die Volksschule heute wieder recht gut gebrauchen könnte, ohne sie jedoch in der erforderlichen Zahl zurückerhalten zu können. Haben wir doch für letztes Jahr und das neue Schuljahr etwa eine Gesamtzunahme von 1200 Schülern, ohne einen weiteren Schulsaal. Dieser Raummangel, dem nur durch Neubauten oder Erweiterungsbauten abgeholfen werden kann, macht sich vor allem an den Schulen an der Peripherie der Stadt geltend, dann wirkt es sich aber auch auf die

„Klassenbildung"

ungünstig aus. Statt die Klassenziffern niedrig zu halten und jedem Lehrer nur eine Klasse geben zu können, damit in weitem Umfange ein erzieherischer und individualisierender Unterricht erteilt werden könnte, müssen über 40 Lehrer zwei Klassen führen. Es sind so meistens eine 1. und 2. oder eine 1. und 3. Klasse in eine Hand gegeben. Da es sich hierbei um Grundschulklassen handelt, nehmen die Gegner der Grundschule die Gelegenheit wahr und bekämpfen statt der „Mißstände" die Schule.

Mitbestimmend ist auch die entsprechende

Lehrerzahl.

Früher wurden bei Zunahme der Schülerzahl die entsprechende Anzahl Klassen neu gebildet und die erforderlichen Lehrer automatisch neu angestellt. Heute werden trotz Steigerung der Schülerzahl keine weiteren Lehrkräfte angestellt. Vergrößerung der Klassenzahl, ohne neue Lehrer, bedeutet Kombination der Klassen oder **Erhöhung der Klassenziffern und damit Senkung der Leistungsfähigkeit.**

Wohl haben wir noch nicht ganz soviele Schüler als früher bei derselben Anzahl Lehrer, aber die Lehrkräfte sind alle durch die Sondereinrichtungen der Schule aufgebraucht, sodaß jetzt schon bei Schülerzunahme auch die Neuanstellung von Lehrern erfolgen müßte. Daß dies nicht geschieht, ist allerdings nicht die Schuld der Stadt, sondern eine Verfügung des Unterrichtsministeriums, die erst aufgehoben werden muß und die mit dem Abbaugesetz zusammenhängt. Soll also unsere Schule vor einer Rückwärtsentwicklung bewahrt werden, so ist rechtzeitig für die erforderlichen Räumlichkeiten zu sorgen und auf eine Aufhebung des hemmenden Abbaugesetzes hinzuwirken. Hat die Schule bessere Verhältnisse, dann kann sie neuzeitlicher arbeiten und werden dann auch bessere Früchte zu erwarten sein. Das sollten sich vor allem auch jene Kreise merken, die so gerne vom Versagen der Grundschule reden und von der geringen Leistungsfähigkeit der Volksschule überhaupt.

Unsere Schule hat lange Jahre bittere Not gelitten und gilt es nun, die in dieser Zeit entstandenen Schäden und Mängel auszubessern. Wer es gut mit der Schule meint, hilft aus Kräften an der Beseitigung der Mängel. Wer nur die Mißstände kritisiert, um mit einem Schein von Recht die Absonderung der Kinder wissender Kreise von der Volksschule verlangen zu können, hat das Recht der Kritik verwirkt. Bauen wir unsere Grund- und Hauptschule so aus, daß alle darin ihr Recht finden. Ohne finanzielle Opfer lassen sich aber die Forderungen, die an die Umgestaltung der Schule zu stellen sind, nicht durchführen und da handelt es, nicht nur mit dem Rechenstift an die Aufgabe heranzugehen, sondern auch andere Gesichtspunkte gelten zu lassen. Die Erkenntnis, daß unsere Jugend immer noch die Wunden der Notzeit an Körper und Seele trägt und daß diese Generation in den kommenden Jahrzehnten schwere Arbeit zu leisten haben wird, sollte echten Freunde einer wahren Volksbildung veranlassen, dafür zu sorgen, daß dieser auch an Zahl geringeren und gesteigerten Jugend doppelte Pflege und Schulung zuteil werden kann, sie so leistungsfähig und tüchtig als möglich zu machen. Notwendig ist hierzu, daß auch die erforderlichen Lehrmittel in genügender und zweckentsprechender Weise vorhanden sind und es erfreulich, daß auch schon mehrere Schulabteilungen mit

„Lichtbilderapparaten"

ausgerüstet wurden, wodurch der Unterrichtserfolg in fast allen Fächern wesentlich gefördert werden kann. Hoffentlich gelingt recht bald auch die übrigen Schulabteilungen mit diesem wertvollen Unterrichtsmittel zu versehen und auch die nötigen Lichtbilderserien — der Kosten wegen am besten zentralisiert — zustellen.

Erfreulich ist auch, daß dem

„Arbeitsschulgedanken"

der die Selbsttätigkeit des Kindes zu fördern sucht, immer mehr Beachtung geschenkt wird und daß die Lehrerschaft in eigens dafür gegründeten Arbeitsgemeinschaften sich mit der neuen Methode vertraut macht und dieselbe auch bereits in mehreren Klassen in die Tat umsetzt. Um die Selbstlosigkeit der Lehrer nicht in zu hohem Maße sich auswirken lassen zu müssen, dürfte wohl bald gedacht werden, auch die Position für die „Weiterbildung der Lehrer" im städt. Voranschlag zu erhöhen. Ein wichtiger Punkt für den Erfolg des Unterrichts ist auch der, daß die Schüler gute brauchbare Lernmittel haben. Die Beschaffung derselben ist für sehr viele Familien — insbesondere bei solchen mit mehreren Schulkindern — unmöglich. Es ist daher zu begrüßen, daß letztes Jahr etwa 50 Prozent sämtlicher Schulkinder freie Lernmittel erhielten. Man sollte aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern allen Familien, die einen begründeten Antrag stellen (ohne besondere Prüfung der Bedürftigkeit) die Lernmittel für ihre Kinder unentgeltlich zur Verfügung stellen, wie dies von der sozialdemokratischen Rathausfraktion bei der letzten jährigen Voranschlagsberatung schon beantragt wurde.

Werden alle die genannten Forderungen in dem Geiste aufgenommen und der Erfüllung zugeführt, aus dem sie entstanden, nämlich nach besten Kräften unser städtisches Volksschulwesen zu fördern und damit unserer heranwachsenden Jugend zu dienen, so werden auch die damit verbundenen sogenannten unproduktiven Ausgaben der Stadt einst reiche Früchte tragen.

(Schluß folgt.)

Funktionär-Versammlung der Sozialdemokratischen Partei

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr findet im Volkshaus, Schützenstraße, die schon bereits angekündigte Funktionärversammlung statt. Genosse Staatspräsident Dr. Remmele wird über das äußerst aktuelle Thema:

„Einheitsstaat, Neugliederung des Reiches, Verwaltungsreform"

sprechen. Alle Vertrauensleute der SPD., sowie die auf dem Boden der SPD. stehenden Funktionäre der Arbeiter-, Sport- und Gesangvereine werden um ihr Erscheinen ersucht.

):(**Rektoratsübergabe.** In Gegenwart der Behörden und zahlreicher Ehrengäste, an der Spitze Staatspräsident Dr. Remmele, Finanzminister Dr. Schmitt und Landtagspräsident Dr. Baumgartner, fand in der Aula der Technischen Hochschule die Feier des Rektoratswechsels statt. Dem Jahresbericht des bisherigen Rektors Dr. Probst ist zu entnehmen, daß erstmals Stipendien aus der Staatsstiftung anläßlich der Centenarfeier vergeben werden konnten. Von privater Seite wurden namhafte Zuwendungen für Forschungszwecke gemacht. Demnächst sollen die Pläne für ein Studentenhaus zur Genehmigung vorgelegt werden. Der neue Rektor, Prof. Dr. Kluge, behandelte in seiner Antrittsrede ausführlich die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens unter besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und deutschen Verhältnisse. Der Redner trat für die konstruktive Qualitätsarbeit im Automobilbau ein.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte seine Mitglieder sowie Angehörigen am letzten Donnerstag zur Feier des **22jährigen Stiftungsfestes** in den Festsaal des Hotel Friedrichshof eingeladen. Ein geschmackvoll zusammengesetztes Programm trug zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Angehörigen bei und schuf eine prächtige Stimmung, wie man sie immer bei Veranstaltungen des Vereins anzutreffen gewohnt ist. Der Humorist A. Lorenz als ganz ausgezeichneter Rezitator fand durch seine unermüdliche Stimmungsmache den vollen Applaus und von sämtlichen Anwesenden herzlichen Beifall. Des weiteren ist zu bemerken, daß die vorzügliche Hauskapelle Walter Keßler des Hotels „Germania" unter Lütgers Leitung unermüdlich zum Tanze aufspielte und man in den frühen Morgenstunden es kaum glauben konnte, daß man zum Aufbruch schreiten mußte. Wie ja immer bei solchen Gelegenheiten, wo sich die Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten zusammenfinden, durfte auch beim 22. Stiftungsfest die Tombola nicht fehlen, und es waren wirklich delikate appetitanregende Gewinne, die jeden bewogen haben, seinen Geldbeutel aufzumachen. Der Geschäftsführer der Organisation, Kollege Dilli, ergriff im Laufe des Abends zur Begrüßung der Anwesenden das Wort und entbot allen Teilnehmern einen herzlichen Willkommengruß, insbesonders sei zu erwähnen, daß all die Angehörigen des Berufs, die jahraus, jahrein in anstrengender Arbeit auf das Wohl der Kaffee- und Restaurantbesucher bedacht seien, sich auch einmal selbst zu einem Unterhaltungsabend zusammenfinden. Weiterhin gebühre Dank allen Mitgliedern und Firmen, die dazu beigetragen haben, das Fest zu verschönern. Der Vorsitzende der Organisation, A. Meier, hatte die Verpflichtung, den Alterskollegen Feldmann für seine 25jährige Mitgliedschaft zu beehren, ihm ein herrliches Diplom von der Hauptverwaltung des Verbandes zu überreichen. Mit freudigen Dankesworten wandte sich der Geehrte an die Jugend des Berufes mit anspornenden Worten, seinen Fußpfaden ebenfalls zu wandern. So verlief die Veranstaltung auf das Beste und sie hat sicherlich dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Treue zum Verbande zu

(:) **Weihnachtsfeier und Werbeabend des Musikvereins Harmonie.** Der Einladung des Musikvereins Karlsruhe in den Saal des „Kühlen Krug" war am Samstag abend eine festlichfrohe Zuhörergemeinde gefolgt. Für diese brachte das künstlerisch wohldurchdachte Programm in allen seinen drei Teilen den befriedigenden Genuß inhaltsreicher Darbietungen. Die formvollendeten Leistungen des Orchesters, gestützt auf feinste Ausarbeitung aller Einzelheiten, ließen die stets fortschreitende künstlerische Reife klar hervortreten. Umrahmt von einem bunten Kranz solistischer Vorträgungen, gaben sie den stimmungsvollen Grundakkord der Feier. Mit ebenso vorbildlichem Eifer stellte sich ein umfangreicher Kreis von Solisten in den Dienst des Abends. Unter ihnen erfreute eines besonders stürmischen Beifalls der verdiente, seit längerer Zeit wieder aktive Dirigent E. Leonhardt. Aber auch anderen wurde für die freundlichen Darbietungen von den Zuhörern lebhafter Dank gezollt. Mit ihrem musikalischen Potpourri bewies der jüngste hoffnungsvolle Sproß des Vereins, die Streichmusikteilung, daß sie alle Grundlagen künstlerischer Qualitäten in sich vereinigt.

Aus den Vororten

Rüppurr

Parteiversammlung. Am kommenden Donnerstag sollen den Mitgliedern und Abonnenten des Volksfreund Gelegenheit gegeben, sich über die zur Zeit interessierenden kommunalen Fragen auszusprechen. Genosse Stadtrat Höhn wird den einleitenden Vortrag halten. Die Versammlung findet im Kindergarten statt und beginnt um 8 Uhr.

Daxlanden

Lichtbildervortrag. In einer sehr gut besuchten Versammlung hielt am Freitag abend im „Karlsruher Hof" Genosse Wilhelm einen Lichtbildervortrag über: „Die Entwicklung vom Urtier zum Menschen". Da über diesen Vortrag schon öfters berichtet wurde, wollen wir von einem ausführlichen Bericht absehen. Die Ausführungen des Referenten waren von Anfang bis zum Schluß interessant und spannend, das bewies die große Ruhe, die während des Vortrages herrschte, sowie der lebhafte Beifall, der am Schluß folgte. Der Leiter der Versammlung, Gen. [illegible] machte darauf aufmerksam, daß im Laufe des Winters noch öfters derartige Vorträge gehalten werden. Gleichzeitig verwies er nochmals auf die Werbewoche und forderte diejenigen, welche bis jetzt uns noch fernstehen oder den Volksfreund noch nicht lesen, auf, sich alsbald nachzuholen. Die Anwesenden gaben durch lebhafte Zustimmung kund, daß sie auch mit diesen Ausführungen zufrieden waren. Damit konnte er die gut verlaufene Versammlung um [illegible] 11 Uhr schließen.

Chefredakteur: Georg Schöpflin o Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Gewerkschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: Fr. Kadel; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Wandern, Musik und Wissen: Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Welt, Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten Josef Gilcher o Verantwortlich für den Anzeigenteil Gustav Krüger o Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden o Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., Karlsruhe

Mein diesjähriger **Weihnachts-Verkauf**
bringt wieder in allen Abteilungen in großer Auswahl praktische
Fest-Geschenke
zu denkbar billigsten Preisen 8698
Beachten Sie bitte meine 5 Schaufenster

Christ. Oertel
Spezialhaus für gediegene Wäsche- und Bettenausstattungen
Kaiserstraße 101/103 Fernsprecher 217

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier der Arbeiterradfahrer. Der Verein hält am Sonntag, den 18. Dez., im Festsaal des „Friedrichshof" seine diesjährige Weihnachtsfeier unter Mitwirkung der Mandolinengesellschaft „Nocturno" ab. Das vorliegende Programm verspricht genußreiche Stunden. Eine reichhaltige Kinderbescherung sorgt für Freude bei den Kleinen. Es ist zu wünschen, daß der Verein von der arbeitenden Bevölkerung zahlreich unterstützt wird.

Vortrag von D. Paul Le Seur. Am kommenden Donnerstag spricht im Hochschulsaal eine der führenden Persönlichkeiten im protestantischen Leben der Gegenwart: D. Paul Le Seur. Weithin bekannt durch seine soziale Arbeit in Berlin und durch seine vielfachen Schriften über soziale Fragen, wurde Le Seur vor einiger Zeit zum Leiter der Jugendhochschule auf den Hainstein berufen. Dort hat er es verstanden, Jungmänner aus allen Lagern der Jugendbewegung, insbesondere auch der proletarischen, um sich zu sammeln. Bei der bekannten tiefernsten Art Le Seurs dürfte sein Vortrag großes Interesse beanspruchen. (Siehe Inserat.)

Karlsruher Polizeibericht

Schwerer Unfall: Am 5. Dezember 1927, nachm. 2¼ Uhr, wurde der verheiratete Werkmeister bei der städt. Straßenbahn, Hermann, mit einem Motorrat mit Beiwagen aus Richtung Hagsfeld kommend an der Ecke Hauptstraße und Hirtenweg in Rintheim von einem Müllauto, welches vom Hirtenweg in die Hauptstraße Richtung Hagsfeld in zu kurzem Bogen einbog, angefahren mit seinem Motorrad gegen die Ecke des Hauses Hirtenweg Nr. 43 gedrückt. Der Werkmeister wurde mittels Krankenautos ins städt. Krankenhaus verbracht. Es mußte ihm der linke Fuß amputiert werden. Der Beifahrer ist nichts passiert.

Unfälle beim Aussteigen aus der Straßenbahn. Beim Aussteigen aus einer Straßenbahn stieß eine 76 Jahre alte Witwe mit dem Unterschenkel gegen das Trittbrett und zog sich eine Blutverletzung zu. Nach Anlegen eines Druckverbandes auf der Höhe des Mühlburger Tor konnte sie nach einiger Zeit ihren Weg fortsetzen. — Ebenfalls beim Aussteigen aus einer haltenden Straßenbahn verstauchte sich ein Schneider sein rechtes verkürztes Bein und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Messerstecher. In der letzten Nacht geriet ein Kraftwagenführer in einer Wirtschaft in der Altstadt mit einem Arbeiter von Daxlanden in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Der Arbeiter versetzte dabei dem Kraftwagenführer mit einem Messer einen Stich in den linken Oberschenkel bei. Er konnte sich nach Anlegung eines Notverbandes nach seiner Wohnung begeben.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Unter Warmluftzufuhr von Süden her setzte gestern in der Nordwestlage Aufheiterung ein. Nachts trat Strahlungsfrost auf. Die von Westen kommende Zyklone rückt infolge kräftigen Luftzuflusses auf ihrer Südseite nicht auf das Festland weiter. Wir werden daher bei südöstlichen Winden tagsüber heiteres Wetter behalten. Nachts ist auch in der Ebene Frosttemperaturen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 7. Dezember: Heiter, tagsüber mild, Nachtfrost, schwache südöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 205, gef. 1; Schusterinsel 67, gef. 1; Kehl 192, gef. 2; Maxau 372, gef. 5; Mannheim 261, gef. 5 Zentimeter.

Schneebericht

Beobachtungen vom Dienstag, 6. Dezember, 8 Uhr morgens.

Ruhestein: Heiter, 2 Grad, 5 Ztm. Schneehöhe, Schneedecke keine Sportmöglichkeiten. Triberg: Heiter, 3 Grad, Eisbahn möglich. St. Georgen: Heiter, 2 Grad. Furtwangen: Heiter, 6 Grad, 3 Ztm. Schneehöhe, Schneedecke lückenhaft, nur Eisbahn möglich. Titisee: Heiter, 7 Grad, nur Eisbahn möglich. Neustadt: 6 Grad, nur Eisbahn möglich. Feldberg: Heiter, plus 3 Grad.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: Der Diktator. Von 19.30—22 Uhr.
Jahreszeiten: Lieder-Abend Ruth Porita.
Kammer-Lichtspiele: Die große Pause. — Wenn Menschen reif zur Liebe werden. — Beiprogramm.
Primus-Lichtspiele (Konzerthaus): Unsere Emden. Abends 8.15 Uhr.
Kabarett: 20 Uhr, Gastspiel der Zauberschau Kaßner, Vorher großes Varieté-Programm.
Palast-Lichtspiele: Sitz, das Weib das den Mord beging. Lerne boxen ohne zu klagen Beiprogramm.
Union-Lichtspiele: Ramper, der Tiermensch; der geleimte Dick; Beiprogramm.
Gartenkonzert zum Elefanten: Auftreten des Trachtenensembles „Die Pfälzer Kirschen".

Aus der Stadt Durlach

Polizeibericht. Am 5. Dezember, nachmittags gegen 3 Uhr, wurde ein verh. 52 Jahre alter Maurermeister aus Durlach, als er auf einem Fahrrad durch die Karlsruher Landstraße fuhr, bei der Eisenbahnbrücke Durlach, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde vom Rad auf die Straße geschleudert, wobei er sich derart schwere Verletzungen zuzog, daß der Tod sofort eintrat. Augenschein wurde am Tatort genommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Partei-Nachrichten

Hörden. Die öffentliche Versammlung, die am Sonntag nachmittag im „Anker" tagte, hatte sich eines erfreulich guten Besuches zu erfreuen. Diese Tatsache ist umso beachtenswerter, weil am Sonntag nachmittag herrliches Wetter herrschte, das zu Spaziergängen im Freien gerade zu der Zeit lockte, als die Versammlung begann: um 3 Uhr. Unter den Besuchern der Versammlung befanden sich auch Zentrumsleute, eine Erscheinung, die jetzt häufiger als früher zu bemerken ist. Genosse Reichstagsabgeordneter Schöpflin sprach in fünfviertelstündiger Rede über die politische Situation im Reiche. In gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Versammlungsbesucher den instruktiven, auf die aktuellsten politischen und wirtschaftlichen Fragen eingestellten Darlegungen des Redners, dem am Schlusse von der ganzen Versammlung sehr lebhafter Beifall gespendet wurde. Von dem Recht der freien Aussprache machten drei Versammlungsbesucher Gebrauch: 2 Parteigenossen, die mehrere recht interessante und wichtige Fragen stellten, ferner ein Zentrumsmann, Herr Schreinermeister Lang, der dem Redner im allgemeinen zustimmte, jedoch in durchaus sachlicher Weise Kritik übte an der Haltung der Sozialdemokratie in der Frage der Beteiligung an der Regierung. In seinem Schlußwort gab Genosse Schöpflin erschöpfend Antwort auf die an ihn gestellten Fragen, ferner behandelte er die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung im Reich sowohl in der Vergangenheit als, wie diese Frage nach Ansicht des Redners in der Zukunft von der Sozialdemokratie gelöst werden soll. Der ebenso ruhige wie politisch lehrreiche Verlauf der Versammlung hat auf alle Teilnehmer einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht und der Vorsitzende, Genosse Maier, konnte sie mit den Worten schließen, daß sie ein wirkungsvoller Auftakt für die kommenden Wahlen sein werde.

Ein Siebzigjähriger

Genosse Heinrich Lintz, der verdienstvolle Geschäftsführer unseres Mannheimer Parteiunternehmens, vollendet am heutigen Tage sein 70. Lebensjahr. Genosse Lintz ist am 6. Dezember 1857 in Edenkoben in der Rheinpfalz geboren. Er erlernte dasdas Buchdruckerhandwerk und kam schon in jungen Jahren nach Mannheim, das ihm zur Heimat geworden ist. Frühzeitig schloß sich Lintz der Sozialdemokratischen Partei an, die ihn auf wichtige Vertrauensposten berufen hat. 1899 wurde Lintz in den Bürgerausschuß gewählt und 1907, nach dem Ableben des Gen. Dreesbach in den Mannheimer Stadtrat. Eine Reihe von Jahren gehörte Genosse Lintz auch dem Kreisausschuß an, dessen Vorsitzender er einige Zeit war.

Besondere Verdienste um die Mannheimer Arbeiterbewegung erwarb sich Genosse Lintz, durch seine nunmehr bald 25jährige Tätigkeit in unserem Mannheimer Parteiunternehmen. 1904 in den Aufsichtsrat gewählt, wurde Lintz alsbald mit der Stellvertretung des durch die parlamentarische Tätigkeit stark in Anspruch genommenen Genossen Dreesbach betraut, und nach Dreesbachs Ableben 1906 zum Geschäftsführer des Unternehmens gewählt.

In dieser Stellung war nun der unermüdlich schaffensfreudige Mann in seinem Element. Noch heute versieht er täglich die ihm obliegenden Pflichten mit der bei ihm gewohnten Gewissenhaftigkeit. Vor zwei Jahren, als Achtundsechziger, unternahm er den großen Umbau unseres Mannheimer Unternehmens, eine außerordentlich umfangreiche und schwierige Arbeit. Mit berechtigtem Stolz kann Genosse Lintz auf die nahende Vollendung dieser Arbeit blicken. Wie unser Mannheimer Parteiorgan dem Jubilar attestiert, brachte er auch allezeit den Wünschen und Bedürfnissen der Redaktion das erforderliche Verständnis entgegen; er war also der richtige Mann am richtigen Platze. Genosse Lintz wuchs mit den wachsenden Aufgaben, blieb dabei aber stets der einfache und schlichte Mensch, als den wir ihn in der badischen Sozialdemokratie schätzen und kennen gelernt haben.

So gesellt sich auch der Volksfreund zu der sehr großen Zahl der Gratulanten. Wir wünschen dem erfolgreichen Mitarbeiter und Mitstreiter im sozialistischen Befreiungskampfe, daß er den Rest seines arbeitsreichen und erfolgreichen Lebens in geistiger und körperlicher Gesundheit noch eine stattliche Reihe von Jahren zubringen kann. Und unserer Parteipresse wünschen wir eine große Zahl ebenso tüchtiger, umsichtiger und kenntnisreicher Geschäftsführer, wie der Jubilar in Mannheim einer ist.

Kleine badische Chronik

Unteröwisheim (bei Bruchsal). Am Samstag sind hier die Sandblätter verwogen worden, es wurde für das Pfund Sandblätter 30 Pfennig bezahlt.

* **Neibsheim** bei Bruchsal. Der Landwirt Stefan Schäfer von hier befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt von Bruchsal. Vor Neibsheim wurde plötzlich das Pferd scheu und rannte mit dem Wagen auf ein Auto. Infolge des Anpralls wurde Schäfer auf die Straße geschleudert. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Philippsburg. In hiesiger Gegend wurden in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle ausgeführt. In der Hauptsache wurden Fahrräder entwendet. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Ein Teil der Verhafteten hat bereits eingestanden. Die Fahrräder konnten den Bestohlenen wieder zugeführt werden.

Oetigheim. Sonntag nachmittag wurde beim Fußballspielen unter Schülern und älteren Burschen dem 18 Jahre alten Anton Wittmann ein Bein abgeschlagen, indem ein anderer zu gleicher Zeit auf den Ball schlug. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus nach Rastatt gebracht.

* **Pforzheim. Der hiesige Photograph Fritz Wolf, wollte heute vormittag gegen 11 Uhr mit seinem Auto nach Roßwag an der Enz, um dort Aufnahmen auf Bestellung zu machen. Unterwegs zwischen Mühlacker und Lamersheim an der Enz mußte er eine ziemlich schmale Straße passieren, wobei anscheinend aus bisher unaufgeklärte Weise sich ein Autounglück ereignete. Wolf wurde nämlich einige Stunden später tot neben seinem Auto gefunden. Der Verunglückte war verheiratet.**

Offenburg. Das Schwurgericht verurteilte den Bürstenmacher Franz Josef Kübler und den Bauarbeiter Martin Schmidt wegen **Meineids** und zwar ersteren zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, letzteren zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft. — In einem Fall wegen Meineids verurteilte das Gericht die Spulerin Else Gertrud Obert aus Lahr zu einem Jahr Zuchthaus abzüglich 3 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft, den Landwirt Johann Kruß von Kittersburg zu 1 Jahr Zuchthaus abzüglich 3 Monate 1 Woche und den Arbeiter Alfred Boschert von Goldscheuer zu 1 Jahr Jahr Zuchthaus abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

* **Oberlauchringen** bei Waldshut. Hier hat sich der im 53. Lebensjahre stehende Martin **Dietsche** anscheinend in einem Anfall von Schwermut in seiner Wohnung erschossen. Er hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Aufhebung der Paßkontrolle in Appenweier

Appenweier, 5. Dez. Die zur Kontrolle der Reisenden von und nach Kehl auf dem Bahnsteig 2 hier bestehende deutsche Paßkontrollstelle wird in den allernächsten Wochen ihre Tätigkeit einstellen. Ab 1. Januar 1928 wird die Kontrolle zu beiden Seiten der Kehler Rheinbrücke, natürlich auf deutschem Boden, für alle von und nach dem Elsaß reisenden Personen vorgenommen werden. Die gleiche Maßnahme soll auf dem Bahnsteig des Kehler Grenzbahnhofs erfolgen, so daß also eine Ausländerkontrolle künftig direkt an der Grenze ermöglicht ist.

Ein Freiburger wegen Spionage in Straßburg verhaftet

Kehl, 5. Dez. Nach Meldungen aus Straßburg wurde gegen die beiden auf der Kehler Rheinbrücke verhafteten Autonomisten, Karl Baumann und Eugen Kobler sowie gegen den in Freiburg wohnenden Cäsar Ley von der Untersuchungsbehörde die Anklage wegen Spionage erhoben. Baumann und Kobler werden ins Untersuchungsgefängnis überführt, während Frau Kobler auf freien Fuß gesetzt wurde.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirksfrauenwerbeausschuß. Heute Dienstag abend 8 Uhr, in der Gambrinushalle, Zusammenkunft.

Mittel- und Südweststadt. Morgen — Dienstag — abend 8 Uhr, Vorstandssitzung im „Salmen" (Nebenzimmer, Eingang durch das Hoftor).

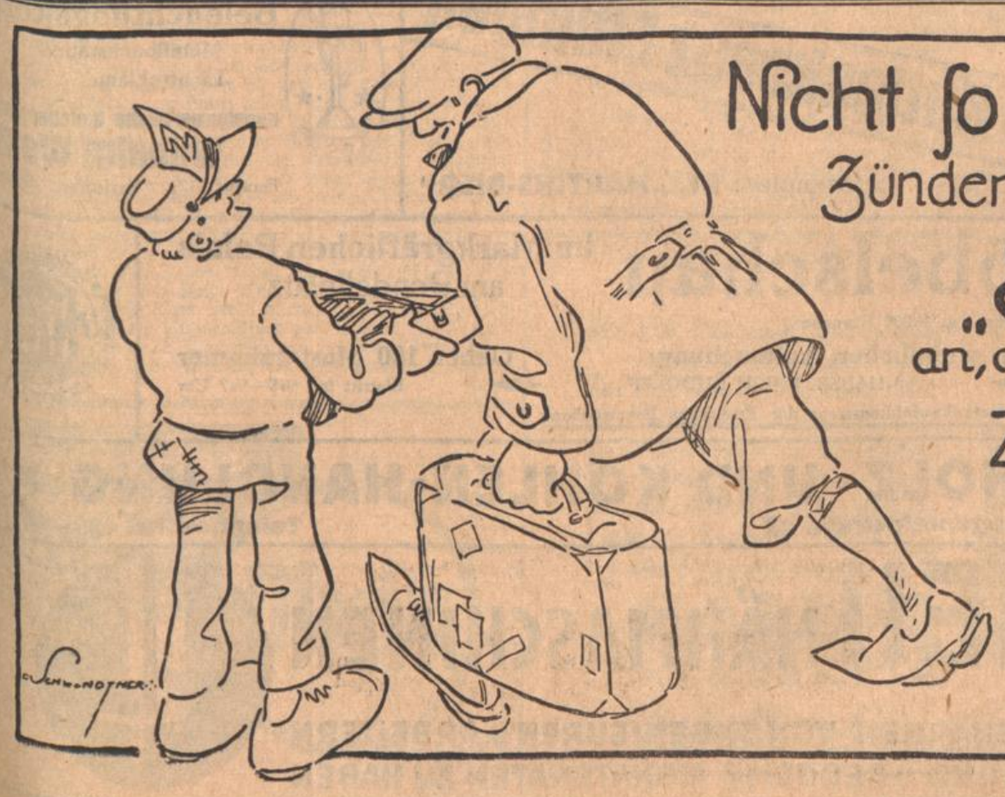
Frauenabend in der Oststadt. Dienstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Handarbeitssaal der Karl Wilhelmschule Frauenabend für die Oststadt. Es ist Pflicht der Genossinnen, zu erscheinen. Volksfreundleserinnen willkommen. — Donnerstag, den 8 Dezember, abends 8 Uhr, Beiertheimer Allee 10, Vorstandssitzung der Frauensektion.

Arbeitsgemeinschaft soz. Lehrer. — Ortgruppe Karlsruhe. Am Mittwoch, nachmittag 6 Uhr, findet im Volkshaus (Schützenstr. 16), unsere monatliche Zusammenkunft statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

3. **Kameradschaft.** Die Funktionäre werden zu einer Sitzung auf Dienstag, den 6. Dez., in das Lokal „Deutsche Eiche", mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen eingeladen.

Wir verweisen auf das letzte Inserat der Firma W. Boländer, die den Beginn ihres Weihnachtsverkaufs anzeigt. Die Firma bringt in allen Abteilungen außergewöhnlich günstige Angebote. Zu den praktischen Weihnachtsgeschenken gehören vor allem auch Textilwaren. Kommt zu der guten Qualität, die man bei der Firma W. Boländer gewohnt ist, noch ein besonders günstiger Preis, so wird einem der Entschluß, wo man seine Geschenke kaufen soll, nicht allzuschwer werden. Es sei noch auf den zur Zeit stattfindenden Serien-Verkauf von Winter-Mänteln zu bedeutend ermäßigten Preisen besonders hingewiesen.



Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen, besonders geeignet für Turnhallen und Saalbauten

Bad. Hallenbau-Gesellschaft

Fernsprech-Anschluß Nr. 770
Bankkonto: Rhein. Creditbank, Niederlassung Karlsruhe
Postscheck-Konto 79430 Karlsruhe
Karlsruhe (Baden) Nokkstraße 20

Bott-Ziegel Biberschwänze, Falzziegel u. Falz-Pfannen in naturrot und altschwarz engobiert

Seit Jahrzehnten bewährt

Gebr. Bott G. m. b. H. Tonwarenfabriken

Fernsprecher 311, 312 **Bruchsal (Baden)** Fernsprecher 311, 312

Reiche Auswahl in Pelzwaren

bietet das
Pelzwaren-Spezialgeschäft
August Sauerwein
Kaiserstraße 170 — Telephon Nr. 15
Eigene Werkstätte

Kauft deutschen Betriebsstoff
B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
Friedrich Schönthaler, Breitestr. 27
Raab Karcher G. m. b. H., Rheinhafen

Mutter Gebt Euren Kindern Kraft u. Gesundheit

durch

MAKA-KALK-ZWIEBACK

Knochenbildend, heilend, wohlschmeckend

P. M. Gräfinger / Rastatt

Manufaktur-Waren aller Art
Herren- und Damen-Kleiderstoffe
Ausstattungs-Artikel
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion
Teppiche / Läufer / Linoleum
Damen- und Herren-Wäsche

Große Auswahl Billige Preise

Billige Wiederherstellung
aller beschädigten Puppen

Anfertigung von Puppen-Perrücken, auch von mitgebrachten Haaren, billigst

Verkauf von Puppen- und Puppen-Artikeln zu billigen Preisen

Puppen-Bieler
Karlsruhe Kaiserstr. 223
westl. der Hauptpost
Erste Karlsruher Puppen-Klinik

Damen-Moden

*

Qualitätsware
zu billigen Preisen

*

Frau M. Eilenhardt
Kaiserstraße 50a
Ecke Adlerstraße

Das Wichtigste in der Wohnung
ist die Heizung
Kachelöfen machen jeden Raum schön, heizen behaglich und sind sparsam im Brennstoff-Verbrauch

Emil Löw / Oos
Kachelofen-Fabrik

Kauft „Weilschuh“
den Schuh für jeden Beruf und Zweck

S. Weil & Söhne
Schuh-Fabrik
Rastatt (Baden)

Holzbearbeitungsmaschinen
Isidor Kaufmann

Büro und Lager: Kreuzstraße 21
Telephon 900
Fabrik: Rintheimerstraße 9a

Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knielingen
Telephon 4708 Drahtanschrift: Blechpackung

Herstellung von
Blechpackungen aller Art
blank, lackiert und bedruckt

Spezialität:
REKLAME-PLAKATE

Wo kaufen wir?

Kleider-Stoffe

Popeline ● ● Ottomane
Kipse ● ● Flausche
Seiden ● ● Samte

nur bei

J. Schneyer

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kinder- und Damen-Mäntel
Kleider, Kostüme und Strickjacken
Knaben- und Herren-Paletots
Knaben- und Herren-Anzüge
Gummimäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

Christian Beck Karlsruhe-Rüppurr
Telephon Nr. 3716

Haus- und Küchengeräte
Bade-Einrichtungen
Nur erstklassige Fabrikate! Gas- und Kohlenherde

Valentin Haitz

Rheinstraße 13 Fernsprecher 601

Elektr. Anlagen jeder Art und Größe
Motore, Apparate für alle Zwecke
Beleuchtungskörper
Freileitungen Radioanlagen

August Schaier, Karlsruhe
Gegründet 1875
Fabrik: Roonstr. 24 Lagerplatz: Klauprechtstr. 9 Telephon 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik
Glaserei / Schaufenster-Anlagen
Laden-Einrichtungen

Drollinger-Gold

Eiernudeln Eierstifte
Eiermaccaroni

werden nur aus allerbestem **Hartweizengrieß** in Verbindung mit **höchstem Eiergehalt** hergestellt

Paul Drollinger Teigwaren-Fabrik
Karlsruhe-Rheinhafen

Grund & Oehmichen
Waldstraße 26 Karlsruhe I. B. Telephon 520

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen, Elektrische Beleuchtungs-Körper, Koch- u. Heizapparate, Staubsauger etc.

H. ALLGEIER
Telephon 1951

Mineralwasser und Fabrik für alkoholfreie Getränke

DURLACHER-ALLEE Nr. 25

Trink Huttenkreuz
Auch Dich erfreut's

Brauerei Huttenkreuz Ettlingen

Spezialbier: **ST. „MARTINS-BIER“**

Sonderanfertigung von
Beleuchtungskörper
Metallbuchstaben
Lichtreklame
Kunstgewerbliche Metallarbeiten
Wilhelm Weiß
Fernspr. 4121 Karlsruhe Steinstr. 14

Die große **Dauermöbelschau** im Markgräflichen Palais am Rondellplatz

übt nach wie vor die größte Anziehungskraft aus. — Bisher ca. 40000 Besucher

Preiswerte und formschöne Möbel in wohnlicher Aufmachung

Zahlungs-Erleichterung — Franko-Lieferung — INHABER: ERICH RUDOLFF — Ueber 100 Musterzimmer — Eintritt frei ½9—½7 Uhr

Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank

KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG
Degenfeldstraße 13 Telephon Nr. 499

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN
UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Soziale Rundschau

Aus dem kommunistischen Paradies

Ueber die **Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen in Sowjetrußland** bringt der **„Trud"** (vom 25. 11. 1927 Nr. 269) eine interessante Zuschrift aus Arbeiterkreisen der Textilindustrie, in der die bittere Klage über die großen **Schwierigkeiten, Jugendliche in den Betrieben unterzubringen,** wiederholt wird. Es heißt in der Zeitung u. a.:

„In diesem Jahr sind in unserer Werkschule 400 Aufnahmegesuche eingegangen. Angenommen wurden **aber nur 50;** 350 wurden abgewiesen. Im nächsten Jahre werden diese 350 bereits das vorgeschriebene Alter überschritten haben und daher wieder nicht aufgenommen werden können. Das führt zu vielen Mißhelligkeiten. Die Kinder verlangen von den Eltern **Kleidung** und **Vergnügungskunst. Der Vater verdient aber nur 50 bis 80 Rubel monatlich und ist bei 2 bis 3 Kindern gar nicht in der Lage, diese Wünsche zu befriedigen.** Die Kinder verfallen daher leicht einem ungeregelten Lebenswandel. Andererseits führen die Schwierigkeiten, einen Sohn oder eine Tochter im Betrieb unterzubringen, zur Vergiftung der Beziehungen der Arbeiter untereinander. **Mißgunst und Liebedienerei sind an der Tagesordnung. Jeder ist bestrebt, sich bei der Direktion beliebt zu machen.** Von den Absolventen der Werkschule werden die besten zuerst eingestellt. Aber die Kinder von Direktoren, Angestellten und Meistern haben es viel leichter, vorwärts zu kommen, denn sie haben bei ihren Eltern eine Unterstützung, die der ungelernte Arbeiter seinem Sohn nicht bieten kann, weil er in schlechte Wohnungsverhältnisse usw. ihn daran hindern. Das alles erzeugt bei der Arbeiterschaft Verstimmung und Verbitterung."

Die Entwicklung der Industrie macht längst nicht so große Fortschritte, daß die Möglichkeit gegeben wäre, die alljährlich in das Erwerbsleben eintretenden Jugendlichen unterzubringen. So kommt es, daß die Jugendlichen die Zahl der Arbeitslosen, die nach amtlichen Statistik mindestens 2 Millionen beträgt, ständig vermehren. Sowjetrußland ist demnach **alles andere,** als ein Paradies.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Weitere Verschlechterung

Die in der Hauptsache durch die ungünstige Witterung verursachte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hält an. So ist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im Lande Baden von 13 072 am 23. November um 1349 auf 14 421 am 30. November, diejenige der Krisenunterstützten in derselben Zeit von 5846 um 244 auf 6090 gestiegen. Innerhalb der Industrien der Steine und Erden wurden anderwärts teilweise noch guter Beschäftigung Arbeiter aus verschiedenen Steinbruchbetrieben entlassen. Stark war sodann der Rückgang aus der Ziegeleiindustrie. Auch eine Flaschenfabrik ist zu Entlassungen geschritten.

Im metallverarbeitenden Kleingewerbe wirkt sich die schwankende Witterung mittelbar dadurch aus, daß zwar Fachkräfte noch gesucht sind, jedoch meist nur zu kurzfristigen Arbeitsverträgen. Doch ist immerhin örtlich der Bedarf an Elektromonteuren noch stärker geworden als er bisher schon war. Auch die Elektroindustrie zeichnete sich durch starke Nachfrage nach Kräften aus. Lebhafter war der Personalbedarf auch im Textil-Maschinenbau und in etwas in der Herdindustrie. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie werden immer noch Einstellungen jüngerer Leute getätigt, in der Pforzheimer Uhren- und Schmuckwarenindustrie ist die Arbeitsmarktlage trotz des bereits im letzten Bericht festgestellten leichten Abflauens der Nachfrage nach Kräften immer noch als günstig zu bezeichnen.

Im Spinnstoffgewerbe waren jüngere Weber für Baumwolle und Seide gesucht.

In der Nahrungsmittelindustrie wurden zur Zuckerfabrik Waghäusel eine nennenswerte Anzahl männlicher und auch weiblicher Arbeitskräfte vermittelt. In der Zigarrenindustrie wird, nachdem die Aussperrung aufgehoben ist, gesteigerter Beschäftigungsgrad zu erwarten sein.

Im Bekleidungsgewerbe kann der Arbeitsmarkt, insbesondere auch derjenige der Schneiderinnen, keineswegs befriedigen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe gestaltete er sich ruhiger unter dem Einfluß der rückläufigen Entwicklung des Beschäftigungsganges der baugewerblichen Berufe. Diese selbst weisen einen in den einzelnen Wirtschaftsgebieten verschieden starken Zugang arbeitslos gewordener Hilfs- und Fachkräfte auf. Immerhin ist die Nachfrage noch nicht erloschen, Spezialkräfte besonderer Berufe, wie Dachdecker und Plattenleger, waren teilweise sogar sehr begehrt.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	3. Dezember		5. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	168.96	169.30	168.90	169.24
Italien . . . . . 100 L	22.705	22.745	22 645	22.685
London . . . . . 1 Pfd	20.404	20 444	20.393	20 433
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.179	4.187	4.178	4.186
Paris . . . . . 100 Fr.	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag . . . . . 100 Kr.	12.387	12.407	12.384	12.404
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.625	80.785	80.605	80.765
Spanien . . . . . 100 Pes.	69.40	69.54	69.26	69 40
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.83	113.05	112 80	113.02
Wien . . . . . 100 Schilling	58.91	59.03	58.91	59.03

Literatur

„Die kleine Zeitung." Verlag von Prof. H. Werneke, Kehl a. Rh. Wenn die Forderung der Weimarer Verfassung, daß die Jugend im Geiste der Völkerversöhnung zu erziehen ist, nicht eine papierene bleiben soll, muß vor allem der Lesestoff in unseren Schulen ein anderes Gesicht bekommen. Die Kleine Zeitung kann hier als **Materialquelle** bestens empfohlen werden. Sie bringt u. a. Stücke pazifistischen und republikanischen Inhalts, ohne indessen an der berechtigten deutschen Eignart verständnislos vorüberzugehen. Die Zeitung, die nun in vergrößertem Format erscheint, bietet eine Fülle interessanter Dinge, gereimt und in Prosa, geschichtlicher, naturkundiger, anekdotenhafter, literarischer, sprachgeschichtlicher Art, die sich zum Ausschöpfen im Unterricht hervorragend eignen, besonders für solche Lehrer, die aus den bekannten Gründen vom Lesebuch abkommen wollen. Der Preis der Einzelnummer beträgt 30 Pfennig.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: **Der Vogelhändler**

Als die lustige Witwe sich der Operettenwelt vorstellte und sich ihr jahrelang den Hof machen ließ, da hätte man glauben können, „Bettelstudent", „Armer Jonathan", „Don Cesar", „Der Vogelhändler" u. a. m. würden von der feschen Dame aus dem Feld geschlagen. Der Sonntag abend brachte aber den Beweis, daß das Publikum an dem alten Zeller eine ganz ehrliche Freude und Befriedigung fand. Es ist nicht leicht für ein Ensemble eines größeren Opernbetriebes sich auf die Operette einzustellen. Denn auch der Operette macht der Ton die Musik und beim Vogelhändler muß man den richtigen Ton hier getroffen. Der Titelheld Josef Matt ist ein Operettentenor mit den allerbesten Qualitäten, sowohl wie darstellerisch, so daß man sagen darf, die vortreffliche Besetzung, die in dem gut besetzten Hause herrschte, ist zum großen Teil der gemütsvollen Verkörperung des Adams zuzuschreiben. Sie entsprechend aber auch der weichen anschmiegsamen, unerhört leichtflüssigen musikalischen Musik, die von einer fein zielierten Partitur festgehalten wird, die genau die gleichwertigen Kostbarkeiten in sich birgt, wie jene der Fledermaus. Der Witt'sche Adam hat so munter und frisch gesungen, wie seine Vögel im Käfig, er war urwüchsig, ein echter Tiroler. Steffi Domes hat in der Darstellung viel Charme, sie bringt gar manches mit, was man gerne an einer Operette eines Staatstheaters sieht. Ihre Briefschlußarie hatte viel Schmelz, viel Jugendfrische und war gesanglich, wenn auch nicht immer im Ton, leicht ansprechend und gefällig. Eine stattliche Kurfürstin mit altadeligen Allüren in prächtigen Kostümen war Malie Burk, die stimmlich vorzüglich disponiert war. Die Adelaide von Hermine Burk war ein Kabinettstückchen. Daß Karlheinz Löser der Operette nie versagt, bewies abermals sein Weps. Die Regierungskommissäre Kalnbach und Prüter waren ganz vorzüglich aufeinander eingespielt, sie waren nicht Schablone, sie karikierten, sie hatten Relief und wuchsen beim Duett in der Darstellung nicht über die köstliche Musik hinaus. Herr Rentwigs Nikolaus hatte gute darstellerische wie gesangliche Ausmaße. Die übrigen kleinen Nebenrollen waren mit gewandten Vertretern und Vertreterinnen besetzt. Ein besonderes Lob gebührt der stimmungsvollen durchgeführten Guitarrenbegleitung. Herr Schwarz hat als Dirigent erkennen lassen, daß er ein Herz für die Zellersche Musik hat. Es war alles fein koloriert und rhythmisch delikat behandelt.

St.

Am Sonntag nachmittag brachte die Erstaufführung der **„Reise im Schlaraffenland"** von unserm einheimischen Staatsschauspieler und Regisseur Ulrich von der Trenck ein vollbesetztes Haus. Das liebenswürdige Werkchen beruht auf einer guten und fruchtbaren Idee und ist von „artiger Erfindung", wie Goethe sich ausdrücken würde. Es zeigt, daß es im Schlaraffenland mit der ewigen Schlemmerei nicht auszuhalten ist, und daß Kartoffelbrei und Kommißbrot von Muttern zu Hause besser bekommen, als die Masse der Näschereien im Traumland, wo die Menschen faul und wertlos werden. Insofern wollte der Autor offenbar zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und nicht nur den kurzbeinigen Besuchern, sondern auch den begleitenden Erwachsenen etwas Sinnvolles unter phantasievoller Verkleidung bieten. Also kein reines Kindermärchen; eine leichtbefrachtete Symbolik ist stellenweise dem Kindermagen zu schwere Kost, hier wäre mehr Geschehensfülle vielleicht wirksamer gewesen. Immerhin ein verdienstliches Opus, dem der Beifall nicht fehlte. Von den 30 Handelnden trugen Eugen Schulz-Breisach, Eva Quaiser und Nelly Rademacher die Hauptlast. Während der musikalische Part etwas dürftig ausfiel, konnte man mehr am Aufbau der Bühnenbilder von Torsten Hecht und den von Edith Bielefeld sinngemäß arrangierten Tänzen seine Freude haben. Autor und Darsteller wurden stürmisch umjubelt.

M.

Aus aller Welt

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Auto

Sondershausen, 5. Dez. Der Personenzug Erfurt-Nordhausen überfuhr am Samstag nachmittag an einem Bahnübergang der nach Obersvier führenden Straße einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Führer des Wagens war sofort tot, der Beifahrer starb im Krankenhaus. Wie verlautet, hat die Bremse des Autos versagt. Das Auto durchbrach die geschlossenen Schranke und wurde von dem brausenden Zuge zertrümmert.

Ein 14jähriger Mörder

Prag, 5. Dez. (Privatmeldung.) Im Bad Belohrad wurde der Uhrmacher Urma in seinem Geschäft in einer großen Blutlache mit gespaltener Schädeldecke **schwer verletzt** aufgefunden. Urma wurde in ein Krankenhaus verbracht, starb aber bald darauf. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des **14jährigen Lehrlings** Tauchmann, der nach längerem Leugnen gestand, **seinen Meister** mit der Axt erschlagen zu haben. Urma hatte von ihm für eine verdorbene Uhr Schadenersatz verlangt. Da seine Eltern vollkommen mittellos sind und er den notwendigen Betrag nicht habe aufbringen können, habe er den Beschluß gefaßt, seinen Meister zu ermorden.

Ueberfall in einem Vorortzug

Berlin, 5. Dez. Vergangene Nacht wurde in einem Abteil dritter Klasse, kurz vor dem Bahnhof Westend, ein 25jähriger Maler von einem Unbekannten, der aus einem Nebenabteil zu ihm hereinkam, überfallen und durch mehrere Hiebe über den Kopf **schwer verletzt.** Der Ueberfallene konnte noch die Notbremse ziehen und brach dann zusammen. Der Zug lief aber, bevor er ganz zum Stehen kam, zur Hälfte noch in den Bahnhof ein. So gelang es dem Täter, zu entkommen.

Fünffacher Selbstmordversuch

Berlin, 6. Dez. Heute abend versuchten in der Wohnküche eines Hauses in Charlottenburg zwei 18jährige junge Mädchen und drei junge Leute, sich gemeinsam durch Gas das Leben zu nehmen. Als Grund wird **Liebeskummer** und **Arbeitslosigkeit** angenommen. Sämtliche Lebensüberdrüssige konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Brand in einem amerikanischen Hotel

St. Louis, 5. Dez. Bei einem Brande in einem hiesigen Hotel kamen vier Frauen ums Leben. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Heißer Kaffee als Todestrunk

Demmin (Pommern), 4. Dez. Das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Düvier aus Deminn hatte aus einer Tasse eben aufgebrühten Kaffee getrunken und sich dabei so schwer verbrüht, daß es bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Erdbeben

Soerabaja (Java), 4. Dez. Meldungen aus Menado zufolge ereigneten sich im Gebiete von Dongala (Nordwestcelebes) heftige Erdstöße. In Dongah, Paloe und Biromarcoe stürzten mehrere Häuser ein. In der Paloe-Bai richtete eine Springflut große Verwüstungen an. Vierzehn Personen wurden getötet und 50 verletzt.

Beraubung eines Lohngeldtransports

Saarbrücken, 4. Dez. Nach Blättermeldungen aus **Klein-Rosseln** wurde am Samstag ein Lohngeldtransport für einen Schacht der „de Wendel-Grube" kurz vor dem Lagerhaus von **vier Räubern** überfallen. Der Grubenwächter, der den Räubern entgegentrat, wurde durch Schüsse **getötet,** der Zahlmeister durch einen Schuß schwer verletzt. Der geraubte Betrag soll über eine **viertel Million Franken** betragen. Die Täter sind entkommen.

Jugendliche Wegelagerer im Kreise Rybnik

Kattowitz, 5. Dez. Eine Anzahl junger Burschen fiel gestern in Rydultau an der Straße nach Pschow Vorübergehende mit Knüppeln und Messern an und versuchte, Personenautos zum Stehen zu bringen. Zehn Personen erlitten dabei teilweise schwere Stichwunden. Es gelang der Polizei nur mit Mühe, die Banditen zu überwältigen und ins Gefängnis einzuliefern. Auch sonst wurde am Sonntag im Kreise Rybnik die Ordnung verschiedentlich erheblich gestört. In mehreren Wirtschaften in Rydultau kam es zu blutigen Schlägereien und zu schweren Sachbeschädigungen. Ein kath. Geistlicher wurde mißhandelt und beraubt. In Krzyschowitz wurde der Ortsvorsteher von einem Insurgentenführer überfallen und schwer mißhandelt.

Sklaven einer Frau

Zwei willenlose Männer erliegen weiblichem Einfluß

Der Betrugsprozeß gegen den aus Budapest stammenden Kaufmann **Franz S.,** der vor dem großen Schöffengericht Berlin verhandelt wurde, ergab durch die Beweisaufnahme ein ganz anderes Bild, als nach der Anklageschrift. Es zeigte sich, daß zwei Männer in gleicher Weise das Opfer einer Frau geworden sind, die zu der Frau in sexueller Hörigkeit standen und von ihr ruiniert wurden.

Die Frau ist eine gewisse **Marie Fürst,** die Tochter eines Taglöhners aus Dingolfing in Bayern, eine ehemalige Hausangestellte und späteres Freudenmädchen in München, die jetzt irgendwo in der Welt sich abenteuernd herumtreibt. Der eine dieser beiden Männer war zur Zeit, als er ihre Bekanntschaft machte, im Jahre 1924, Bankprokurist und Bankkassierer in Berlin. Er hat als Folge seiner **blinden Leidenschaft für die Frau** nicht nur sein eigenes Vermögen von 25 000 ℳ geopfert, sondern auch noch weitere 100 000 ℳ, die er sich von Freunden und Bekannten in Effekten geliehen hatte. Jetzt hat er die Stellung verloren und ist bitter arm. Der andere Hörige ist der jetzige Angeklagte Franz S., der jahrelang unter dem Verdacht, Helfershelfer seiner Geliebten bei ihren Schwindeleien gewesen zu sein, steckbrieflich verfolgt, schließlich in Nizza ergriffen wurde und nun aus dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses unter der Anklage dem Gericht vorgeführt wurde.

S. hat in **Berlin ein Doppelleben geführt.** Auf der einen Seite wohnte er mit seiner Freundin in den ersten Luxushotels, lebte auf großem Fuße, da er internationale Geschäfte machte und viel verdiente. Er besaß auch zwei eigene Autos. Auf der anderen Seite war er der Sklave dieser unheimlichen Frau und mußte die **tiefsten Erniedrigungen** über sich ergehen lassen. Nicht nur, daß er stillschweigend dulden mußte, daß seine Angebetete vor seinen Augen ein Liebesverhältnis mit einem anderen Mann, dem Bankbeamten, unterhielt, mußte er auch in **Dienerlivree mit seinem eigenen Auto** vor das Weinlokal vorfahren und den „gnädigen Herrschaften melden, daß der Wagen draußen stehe. Stundenlang ließ man den „Diener" in Wind und Wetter draußen harren. Zu Hause erhielt er **Ohrfeigen** und **wurde gepeitscht,** mußte auch dem „gnädigen Herrn" die Hand küssen und noch vieles andere auf Befehl tun. Er wurde auch mit Liebesbriefen zu dem anderen in die Bank geschickt, und der Bankbeamte muß ihn ebenfalls auf Geheiß der Frau öffentlich herunterputzen und ein Trinkgeld in die Hand stecken. Daß das alles auf Wahrheit beruht, was der Angeklagte angab, bestätigte im großen und ganzen sein einstiger Rivale am Zeugentisch. Der Bankbeamte hatte sich vorreden lassen, daß Marie Fürst mit S. verheiratet sei. Später hatte sie ihm erzählt, daß sie erfahren habe, ihr Mann habe fünf uneheliche Kinder, und deshalb habe sie sich jetzt von ihm getrennt. Sie nenne sich jetzt Marie Fürst, um anzudeuten, daß sie fürstlicher Abkunft sei, nämlich die **Tochter eines Fürsten Hohenlohe.** Der Bankbeamte opferte nunmehr größere Summen, zuletzt 60 000 ℳ, um die Spielschulden und Veruntreuungen ihres Vaters, des Fürsten, zu decken. Der Angeklagte S. erklärte, daß er nie gewußt habe, daß der Bankbeamte seiner Geliebten Geld gegeben habe, denn er habe ihr mindestens ebenso große Summen zugewendet. Der Bankbeamte konnte auch mit Bestimmtheit nicht sagen, daß in Gegenwart von S. über die Geldgeschäfte gesprochen worden sei.

Der Staatsanwalt war dennoch der Meinung, daß ein abgekartetes Spiel gespielt worden sei und beantragte zwei Jahre vier Monate Gefängnis gegen S. wegen Beihilfe an dem raffinierten Betruge. Rechtsanwalt Dr. Kurt Braun I hielt dem Staatsanwalt vor, daß er das schwierige sexuelle Problem dieses Falles nicht erfaßt habe. Der Kernpunkt dieses Falles sei der alte Satz: où est la femme (Wer ist die Frau?). Der Bankbeamte wisse überhaupt nicht recht, was er damals getan habe. Nach kurzer Beratung kam das Schöffengericht zu einer Freisprechung des Angeklagten S. Es nahm an, daß der Zeuge und der Angeklagte in ihrem **Liebeswahnsinn** und ihrer **Hörigkeit** in gleicher Weise unter dem Einfluß jener geheimnisvollen Drahtzieherin gestanden hätten.

8512

1509
Mäntel
Loden-, Gummi-, Herbst- und Wintermäntel, Anzüge für Sport, Straße und Abend, Damen-Mäntel, Schuhe und Stiefel liefern wir
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht gegen bequeme Wochenzahlung v. G.-M. 1.— an.
Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 368 M
1459

Gesucht sofort an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter u. hoher Verdienst. Günstige Bedingungen Vorkenntnisse nicht erforderlich Prospekt gratis und franko 1520
Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen / Saarbrücken 3

Gewerkschaftsbewegung

Eine wichtige Reichskonferenz der Angestellten bei Reichs- und Staatsbehörden und -betrieben

Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am Sonntag, 11. Dezember, in seinem Erholungsheim Bad Finkenmühle i. Th. eine Reichskonferenz der Angestellten bei Reichs- und Staatsverwaltungen. Diese Tagung ist für alle Behördenangestellten des Reichs und der Länder von außerordentlichem Interesse. Es werden nicht nur wichtige Gegenwartsfragen, sondern auch Angelegenheiten, die für die geplante Verwaltungsreform u. a. Erörterung finden. Die Tagung wird sich mit wichtigen Fragen aus dem Anstellungsverhältnis sowohl als auch mit der Uebertragung der neuen Besoldungsregelungen des Reiches und der Länder auf die Angestellten-Tarifverträge beschäftigen. Auch die Frage der Ueberführung von Tarifangestellten ins Beamtenverhältnis sowie die Tätigkeit der Hauptbetriebsräte in den Verwaltungen des Reiches und der Länder sollen behandelt werden. Die Tagung wird sich außerdem mit der sehr wichtigen Frage der Sicherung und des Ausbaues der Existenz der Behördenangestellten, insonderheit mit der Schaffung der Versorgungsanstalt für alle Angestellten des Reiches und der Länder beschäftigen.

Die Christlichen bezeichnen sich selbst als „Schieber" bei den Krankenkassenwahlen

Bei den Wahlen zu den Ausschüssen der Landkrankenkassen betätigte sich auch der den christlichen Gewerkschaften angeschlossene Reichsverband Deutscher Guts- und Forstbeamten. Um Landarbeiterstimmen für seine Vorschlagsliste zu gewinnen, wird folgender Trick angewandt, den wir einem Rundschreiben des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt dieses Verbandes vom 22. Oktober 1927, unterzeichnet: Zöllner, entnehmen: „Wo es wirklich zur Einreichung unserer Liste kommt und eine Wahl stattfinden muß, ist anzunehmen, daß auch ein großer Teil nicht organisierter Landarbeiter unsere Liste wählen, wenn wir auch taktisch vorgehen und Aufseher, Flurschutzbeamte, Gärtner mit in unsere Liste aufnehmen. Damit die Wahl nicht durch diese Schiebung ungültig erklärt wird, müssen wir selbstverständlich die unteren Angestellten als Mitglieder aufnehmen und wenn auch nur vorübergehend."

Wo es bisher noch nicht der Fall war, werden die Landarbeiter den christlichen „Schiebern" beweisen, daß ihre Stimmen nur den freigewerkschaftlichen Listen bezw. dem Deutschen Landarbeiter-Verband gehören.

Der „Volksfreund" druckt Alles

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. 2. Dez.: Luise Müller, 55 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Müller, Lokomotivführer. 3. Dez.: Susanna Stoll, 70 Jahre alt, Witwe von Karl Stoll, Bahnarbeiter. Mina Nerpel, 36 Jahre alt, Ehefrau von Robert Nerpel, Lademeister. 4. Dez.: Katharina Langenbein, 61 Jahre alt, Witwe von Jeremias Langenbein, Wagenmeister. Beatrix Stänglen, 49 Jahre alt, Ehefrau von Ernst Stänglen, Apotheker. Georg Wolff, Fabrikant, 64 Jahre alt, Ehemann. Katharina Braun, 70 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Braun, Holzbildhauer. — 5. Dez.: Friedrich Benzel, 76 Jahre alt, Ortsrichter, Ehemann.

Buntes Allerlei und Allerlei aus Wolle war das recht zugkräftige Motto, unter dem vor einiger Zeit das hiesige Spezialhaus in Handarbeiten, Rudolf Bieser jr., Ludwigsplatz, eine Filiale in Lörrach eröffnete. Wie viele Anregungen und neue Schöpfungen nahm da die dortige Frauenwelt, die mit sichtbarer Freude und großem Interesse und Verständnis diese Eröffnung begrüßte, mit nach Hause, aus den unendlich vielen, und mit ausgesuchtem Geschmack und Kunstsinn sorgsam zusammengestellten Arbeiten jeder Richtung und Technik. Man sah da vorwiegend wundervolle, ganz geniale Kombinationen aus Wolle, Seide, Chenille und Frotte, die mit ihrer Farbendichtung wie ein Märchen aus 1001 Nacht anmuteten. Die Begeisterung war allgemein und groß, denn die Firma versteht es demnach, individuell jedem etwas zu bieten.

Ganz gewaltige Preisermäßigung im

Weihnachts-Verkauf

Sie haben aber in der Hauptsaison noch nie so billig gekauft

Modernste erstklassrge Qualitätswaren, große Auswahl, aufmerksame, gewissenhafte Bedienung und ganz gewaltige Ersparnisse

Alle hier angeführten Waren werden nur im Kleinverkauf abgegeben

Nur einige Beispiele:

Kleiderstoffe gute Qualität in modernen Mustern von . . . -.88
Popeline 82 breit, Halbwolle, vorzügliche Qualität 1.45
Popeline ca. 82 breit, reine Edelwolle, feinfadige Qualität von 1.90
Waschseide entzückende Must. waschecht von . . . . . -.95
Wollstoffe 105 br., kariert, reine Wolle von 1.95
Crepe de chine reine Seide, vorzügliche Qualität . . . Meter 4.80
Mantelstoffe 140 breit, reine Wolle, schwere Qualität von 3.90
Velour 130 breit, reine Edelwolle früherer Verkauf 12.— . . jetzt 4.80
Ottoman 130 breit, reine Edelwolle, vorzügliche Qualität . 7.50
Ottoman 140 breit, reine Edelwolle, ganz hervorrag. Qual. v, 9.80
Biberette 130 breit Meter 7.80
Taffet ca. 82 breit, ganz hervorragende Qualität . . . Meter 4.90

10% Auf alle nicht ermäßigten Artikel Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Lindener Samt 10%
20% Auf Fellstoffe und Seiden-Seal-Plüsche nur um restlos zu räumen 20%

Spezialhaus für Kleider- und Seidenstoffe

Otto Lewin Karlsruhe

8710 Karl-Friedrich-Straße 28 im Friedrichshof 8710

Dem Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Schneiderin sucht noch Kunden im Ausnähen. Offerten unter Nr. 8655 an das Volksfreundbüro.

Gut erh. **Puppenwagen zu kaufen gesucht. Eiche, Morgenstr. 35 II.**

Zu verkaufen: 1 Waschtisch, 1 Vogelkäfig, 1 fast neuer Kindersportwagen **Nagel, Westendstr. 41 III**

Motorrad guterhalten **billig zu verkaufen.** Anfragen unter St. 185 an das Volksfreundbüro.

Schöner sprungf. **Ziegenbock** zu verk., 3/4 Jahre alt, bei **Friedrich Rauppp** in Blankenloch, Hauptstraße Nr. 183. R 183

Anoden-Akku, 100 Volt preiswert zu verkaufen. Anzusehen abds. ab 6 Uhr Beiertheim B188 Marie Alexandrastr. 43, II

Vorwärts-Abreißkalender

1928

Preis 2.— Mark.

Zu beziehen durch:

Volksbuchhandlung

Karlsruhe, Waldstr 28

Zugaben sind nichts anderes als Lockmittel. Bleiben Sie bei der bewährten Rama Margarine butterfein! Beim Einkauf von Rama erhalten Sie keine Zugaben, sondern nur Qualität, die Ihnen wertvoller sein muß als zweifelhafte „Geschenke".

Bitte, überzeugen Sie sich, holen Sie noch heute

Rama MARGARINE **butterfein**

½ Pfd. kostet 50 Pf.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" Ortsgruppe Ettlingen

Wir setzen unsere Mitglieder in Kenntnis, daß unsere langjährige Sportgenossin

Luise Rückert

am Sonntag, den 4. Dezember 1927 aus dem Leben geschieden ist. 1641

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Dezember 1927, nachmittags 4 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Treffpunkt ¼4 Uhr beim „Alten Fritz".

Evang. Akademiker-Vereinigung

Ortsgruppe Karlsruhe

Donnerstag, 8. Dezember

:—: abends 8¼ Uhr: :—:

im Rathaussaal

D. PAUL LE SEUR

Leiter der Jugendführerhochschule auf dem Hainstein bei Eisenach

„Das Evangelium u. unser Dienst am Vaterland".

Eintritt num. Platz 1 Mk. nichtnum. Platz —.50 Mk. 8716

Vorverkauf b. Fritz Müller, Kaiserstr., Evang. Schriftenverein, Kreuzstr. 35, Evang. Buchhandlung Hildenbrand, Zähringerstrasse 77.

Ueber 100 gut erhaltene **Maß-Anzüge Mäntel, Ueberz.** von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. **Gehrock-, Smoking- und Cutawayanzüge, Hosen, Joppen,** neu u. gebr., sowie **Gelegenheitsposten Ia neue Anzüge u. Mäntel** staunend billig. **Zähringerstr. 53a II.**

Volks-Speisehalle des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

Scheffelstraße Nr. 37 8474

Abgabe von Mittag- u. Abendessen

auch über die Straße, Preis 50 Pfg

Pfannkuch

Zu Nikolaus:

Ein Waggon Mandarinen

50 mm 10 Stück 58 Pfg.
„ 6 „
55 mm 10 „ 75 „
„ 8 „
60 mm 10 „ 95 „
„ 10 „
70 mm 10 „ 1.15 „
„ 12 „
8707

Pfannkuch

In altbewährter Qualität und Preiswürdigkeit

Musik-Instrumente

Violinen für Schüler und Künstler von Mk. **16.**— an
Violinbogen v. Mk. **4.50** an bis z feinst. Künstlerbogen
Futterale für Violinen von Mk. **7.50** an. Besonders empfehle ich „Kaliko" und echt Leder mit Sammet- und Seidenplüsch Fütterung . . von Mk. **30.**— an
Cello's in 3/4 und 4/4 Größe
Cellobogen, prima Qualität
Cello-Ueberzüge, wasserdicht
Akkord-Zithern . . . . . von Mk. **16.**— an
Konzert-Zithern . . . . . von Mk. **35.**— an
Zither-Kasten
Mandolinen, beste deutsche Arbeit von Mk. **13.50** an
Mandolinentaschen, wasserd. Marke Julka Mk. **3.50**
Mandola's
Lauten-Goldklang, aus allen Tonhölzern gearbeitet . . . . . von Mk. **38.**— an
Gitarren, Münchener und Wiener Modelle, gute Klanginstrumente von Mk. **18.**— an
Gitarre-Taschen und -Ueberzüge mit und ohne Fütterung, wasserdicht Mk. **4.50**
Trommeln für Vereine, Feuerwehrkapellen etc., in Holz und Messing
Metronome (Taktmesser) mit und ohne Glocken, in allen Holzarten
Notenständer, bronciert und vernickelt v. Mk. **2.80** an
Trommelflöten, Klarinetten
Messing-Blasinstrumente
Drehbare Christbaumständer mit Musik und Glocken

MUSIKALIENHANDLUNG 872

FRITZ MÜLLER

Karlsruhe / Kaiser- Ecke Waldstrasse

Wir sind dem Ratenabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausstellung von Legitimationspapieren für das Jahr 1928.

Am 31. Dezember 1927 erlischt die Geltungsdauer der für das Jahr 1927 ausgestellten Gewerbelegitimationskarten „Wandergewerbeschein, Erlaubnisscheine Form „G" für den Stadtbezirk, Legitimationsscheine für Druckschriften Form „J", Fischerkarten und am 31. Januar 1928 die der Jagdpässe.

Die Personen, die für das Jahr 1928 derartige Papiere benötigen, werden sie zweckmäßigerweise schon jetzt beim Paßbüro im Bezirksamtsgebäude — Eingang Hebelstraße 7 b — bezw. in den Landorten bei den Bürgermeisterämtern beantragen, damit eine aus der Häufung dieser Anträge zu Beginn des neuen Jahres entstehende Verzögerung in der Ausstellung vermieden bleibt.

Die Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen „G" und „J" müssen in jedem Falle persönlich gestellt werden, ebenso die erstmaligen Anträge auf Ausstellung von Jagdpässen. Jagdpässe und Fischerkarten für nicht gewerbsmäßige Fischer müssen mit einer Beschreibung und einem Lichtbild des Inhabers aus neuester Zeit versehen sein. Den Gesuchen um Ausstellung von Jagdpässen und nicht gewerbsmäßigen Fischerkarten ist daher ein nicht aufgezogenes Lichtbild des Gesuchstellers aus neuester Zeit anzuschließen.

Gesuche um Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten sind von den Firmeninhabern unter Angabe der Geburtsorte und Daten, sowie der Personaldeschreibungen unter Beifügung des Nachweises der Staatsangehörigkeit und eines unaufgezogenen Lichtbildes aus neuester Zeit der Reisenden schriftlich einzureichen unter Angabe der Länder, für welche die Gewerbelegitimationskarten Gültigkeit haben sollen.

Allen Anträgen sind die etwa im vorigen Jahre erteilten gleichartigen Scheine beizufügen, sofern solche z. Zt. nicht mehr benötigt werden; andernfalls sind die Ordnungszahlen der Papiere und die Daten ihrer Ausstellung anzugeben.

Sofern zu der Tätigkeit, die mit dem Legitimationspapiere ausgeübt werden soll, eine Handelserlaubnis erforderlich ist, ist bei der Antragstellung das Vorhandensein der Handelserlaubnis nachzuweisen. O.Z. 153

Karlsruhe, den 3. Dezember 1927. 2003

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion —

Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß gemäß § 7 der Verordnung „Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr." während des vormittäglichen Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen, d. i. die Zeit von 9—11 Uhr vormittags, jede Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen, Musikaufführungen, Platzkonzerten, Schaustellungen, Wettspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten verboten ist.

Außerhalb der genannten Stunden ist bei derartigen Veranstaltungen darauf zu achten, daß etwa noch nicht abgeschlossene Gottesdienste durch religiöse Feierlichkeiten nicht gestört werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 R.Str.G.B. bestraft.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1927.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bitte!

Für die in den städt. Fürsorgeanstalten — Städt. Kinder- und Säuglingsheim, Sybelstr. 11, Städt. Altersheim, Zähringerstr. 4, Städt. Jugendheim, Kaiserallee 12a — untergebrachten Kindern, Jugendlichen und alten Leute soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an alle Freunde und Gönner dieser Anstalten die herzliche Bitte, durch Zuwendungen von Gaben die Weihnachtsbescherung der genannten Kinder, Jugendlichen und alten Leute zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme der Gaben sind bereit: die Leiterinnen bezw. Leiter und die Hausväter der Anstalten, die Pfleger (Frau Stadträtin Wimmer, Westendstr. 6 für das Kinder- und Säuglingsheim; Frau Stadträtin Müller, Soltenstr. 16? für das Altersheim; Stadtrat Herrmann, Zentralbau Nr. 6 für das Jugendschutzheim), die Zentralkasse des städt. Fürsorgeamts, Amalienstr. 38, Durchgang D, Zimmer 63, das städt. Jugendamt ebenda, Zimmer 67, sowie die Mitglieder des Fürsorge- und Jugendamtsausschusses. 3006

Städt. Fürsorgeamt und Jugendamt.

Für nur **22.- Mk.** kaufen Sie bei uns ein **Schlafzimmer-Bild** mit gutem Goldrahmen

V. Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

zwischen Adler- und Kronenstraße.